

WOCHENBERICHT DES INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

3. JAHRGANG

BERLIN, DEN 24. DEZEMBER 1930

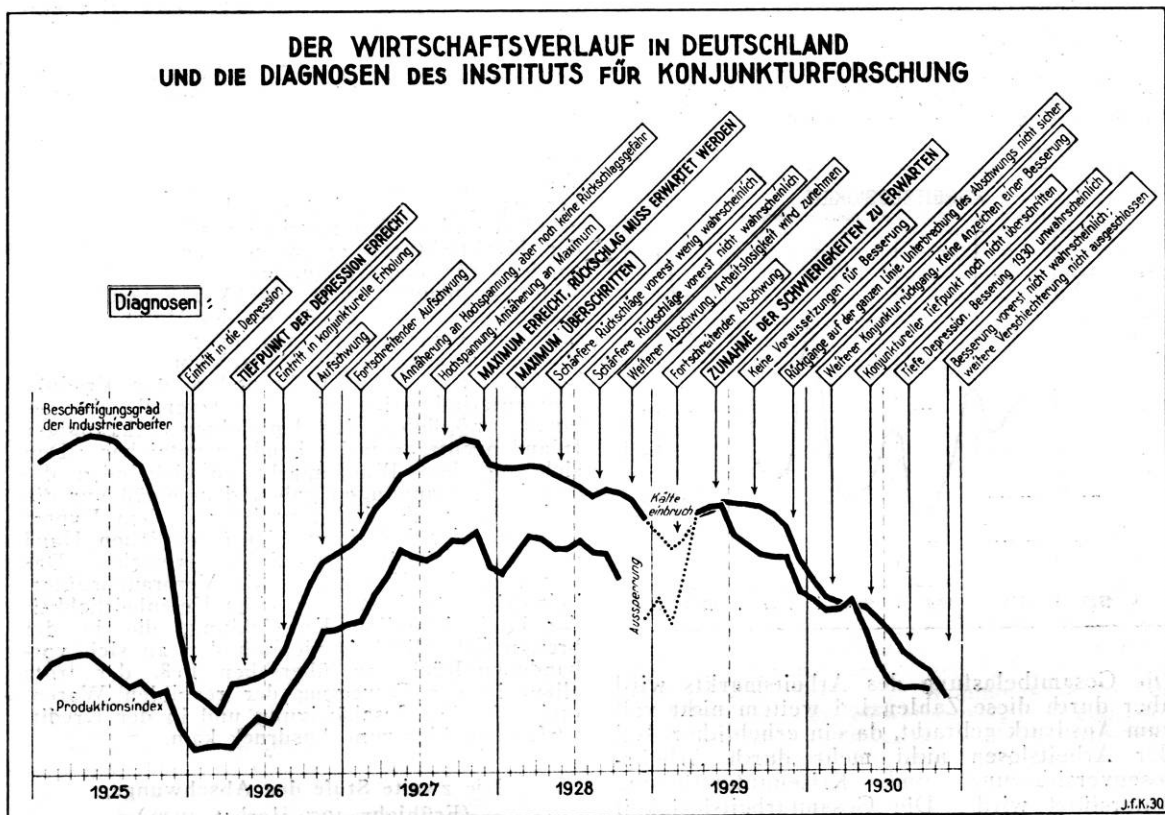
NUMMER 39/41

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische
Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Die Wirtschaftskonjunktur. Rückblick und Ausblick.

Das Jahr 1930 brachte der deutschen Wirtschaft auf der ganzen Linie schwere Rückschläge. Der Produktionsindex, der Mitte 1929 einen Stand von 109,8 (1928 = 100) erreicht hatte und sich im Dezember 1929 auf 96,0 hielt, ist in starkem Abfall bis auf 80,7 im Oktober 1930 gesunken; für das ganze Jahr 1930 wird er um rd. 15 v. H. unter den Ergebnissen des Vorjahrs liegen. Die übrigen für

die Beurteilung des Tätigkeitsgrads der Wirtschaft zur Verfügung stehenden Symptome weisen ähnliche Rückgänge auf. Man wird annehmen können, daß die volkswirtschaftliche Produktionsleistung im Jahre 1930 um etwa $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{7}$ hinter der von 1929 zurückbleibt, und daß ihr Rückgang vom Monat höchster Aktivität bis zu dem gegenwärtigen Tiefstand rd. ein Viertel ausmacht.



Inhalt.

Die Wirtschaftskonjunktur. Rückblick und Ausblick	S. 153 ff.
Die deutsche Industrie im Jahr 1930	S. 157 ff.
Die Einzelhandelsumsätze 1930	S. 160
Die weltwirtschaftlichen Depressionsherde	S. 161 f.
Die Konjunktur des Auslands	S. 162
Der Kampf um die Preise im Jahr 1930	S. 163 f.

Beschäftigung in wichtigen Industriezweigen Deutschlands (Zahlenübersicht)	S. 164
--	--------

Beilagen:

Die Konjunktur des Auslands (Fortsetzung von Seite 162).
Zahlen zur Weltrohstoffwirtschaft seit 1925.
Die Arbeitslosigkeit in den Agrar- und Industriegebieten (mehrfarbige Karte).

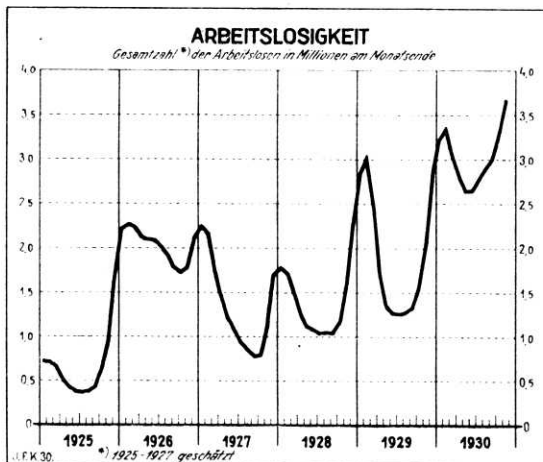
Mit der hierdurch bedingten Beschränkung der Arbeitsmöglichkeiten ging eine verhängnisvolle Verschlechterung des Arbeitsmarkts einher. Die Arbeitslosigkeit nahm sprunghaft zu. Galt es zu Beginn des Jahres noch als ausgemacht pessimistisch, die Belastung von

Die Symptome der volkswirtschaftlichen Produktionsleistung.

Jahr	Indexziffer der industriellen Produktion 1928 = 100			Güterbeförderung (arbeits-tägl. in 1000 t)	Wagen-gestellung (arbeits-tägl. in 1000)	Strom-abgabe in kWh je An-schluß-wert (arbeits-tägl. 1925 = 100)	Vollbe-schäftigte in vH der erf. Ge-werk-schafts-mit-glieder
	Gesamt	Produktions-güter	Verbrauchs-güter				
1924	69,0	64,6	80,9	913	83,7	—	—
1925	81,1	79,6	85,1	1223	124,0	100,0	90,0
1926	77,9	77,1	80,1	1246	129,8	92,2	74,1
1927	98,4	96,8	102,5	1418	149,2	109,4	89,0
1928	100,0	100,0	100,0	1413	150,3	116,4	88,1
1929	99,5	100,7	96,0	1431	152,1	123,9	83,0
1930	*) 85,0	—	—	*) 1165	*) 131,6	*) 110,8	*) 72,6

*) Vorläufig. — *) Nach den Berechnungen des IHK.

Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung für den Durchschnitt des Jahres 1930 auf mindestens 1,5 bis 1,7 Millionen Menschen zu veranschlagen, so erwies die weitere Entwicklung selbst diese Annahme als noch nicht ausreichend. Im Jahresdurchschnitt 1930 dürfte sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung auf rd. 2,2 Millionen belaufen.



Die Gesamtbelastung des Arbeitsmarkts wird aber durch diese Zahlen bei weitem nicht voll zum Ausdruck gebracht, da ein erheblicher Teil der Arbeitslosen nicht mehr durch Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung unterstützt wird. Die Gesamtarbeitslosigkeit ist im Jahresdurchschnitt auf etwa 3,1 Millionen zu veranschlagen gegenüber 1,9 Millionen im Vorjahr und 1,4 Millionen 1928; Anfang Dezember 1930 waren 3% Millionen, d. h. mehr als 1/2 der für den Arbeitsmarkt in Betracht kommenden Erwerbstätigen arbeitslos.

Die Ursachen für diese Entwicklung reichen weit in die Vergangenheit zurück. Sie ergeben sich aus einer verhängnisvollen Verkettung binnenwirtschaftlicher und internationaler Vorgänge.

Der Konjunkturabschwung.

Die Entwicklung im Jahr 1930 ist als ein Teil des seit der Jahreswende 1927/28 andauernden Konjunkturrückgangs zu betrachten, der sich als Reaktion auf einen starken, in der zweiten Hälfte 1926 einsetzenden Aufschwung eingestellt hat. Dieser Aufschwung hatte im wesentlichen zwei Aufgaben zu erfüllen: die Waren für die Wiederauffüllung der in der Inflation und während der Wirtschaftskrisis vom Winter 1925/26 weitgehend geräumten Lagervorräte zu schaffen; er stand sodann im Dienste des damals stark hervortretenden Rationalisierungsdrangs der Wirtschaft. Die Gefahr aber war gegeben, daß die Wirtschaft die Einmaligkeit der den schnellen Auftrieb bedingenden Umstände nicht erkannte und sich in der Bemessung der Kapazitäten auf dieses Entwicklungstempo einstellte. Ein Rückschlag war notwendig. Er mußte erfolgen in dem Augenblick, in dem die Rationalisierungswelle abzuebben begann und die damals in großem Umfang betriebene Wiederauffüllung der Lagervorräte im wesentlichen beendet war. Dieser Rückschlag vollzog sich in vier Etappen.

Die erste Stufe des Abschwungs.

Die erste dieser Etappen erstreckt sich von der Jahreswende 1927/28 bis zum Frühjahr 1929. Sie ist dadurch gekennzeichnet, daß zwei außerhalb des Rhythmus der Binnenkonjunktur liegende Momente ein starkes Gegengewicht gegen die zum Rückgang drängenden Spannungen schufen: Die Investitionen der öffentlichen Hand und der damals noch anhaltende Aufschwung der Weltkonjunktur. Durch die Investitionen der öffentlichen Hand wurden weite Teile der Wirtschaft, die sonst dem seit Mitte 1927 scharf hervortretenden Kapitalmangel erliegen wären, gestützt und so den restringierenden Wirkungen der Marktfaktoren entzogen. Das gilt insbesondere für den Wohnungsbau, der bei freier Wohnungsbauwirtschaft auf Verknappung des Kapitalmarkts und Erhöhung der Materialkosten mit am frühesten zu reagieren pflegt. Die zweite Tatsache — der Aufschwung der Weltkonjunktur — schuf insbesondere den Produktionsgüterindustrien ein Absatzventil, das es ihnen ermöglichte, sich den Folgen rückgängiger Inlandsnachfrage weitgehend zu entziehen. Den sich auf dem Binnenmarkt entwickelnden depressiven Spannungen gaben demgemäß nur die Industrien nach, denen weder aus dem Export noch aus der Betätigung der öffentlichen Hand eine — unmittelbare — Stütze erwuchs. Das waren in der Hauptsache die Verbrauchsgüterindustrien. So kam es zu einer Uneinheitlichkeit der konjunkturellen Entwicklung, die in der breiten Öffentlichkeit vielfach den an sich vorhandenen Rückgang übersehen ließ, der trotz allem in der Bewegung der reagiblen Warenpreise, in der Beschäftigung und in der Kreditverfassung klar zum Ausdruck kam.

Die zweite Stufe des Abschwungs.

(Frühjahr 1929/Herbst 1929.)

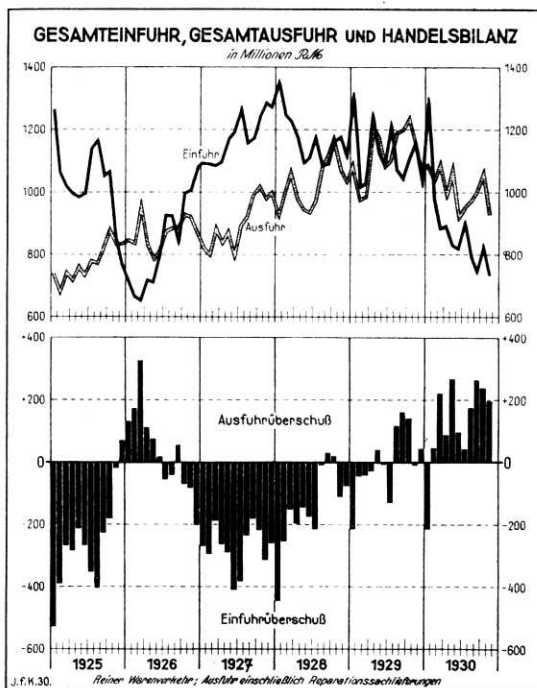
Eine wesentliche Verschlechterung der Lage trat im Frühjahr 1929 ein, als die während der Pariser Reparationsverhandlungen plötzlich hervortretende Vertrauenskrise das deutsche Kreditgebäude stark, wenn auch nur vorübergehend, erschütterte. Eine zweite Tatsache kam hinzu. Der fortschreitende Aufschwung der Weltkonjunktur hatte die internationalen Kapitalmärkte verknappt und so zur Folge, daß der Kapitalzustrom nach Deutschland auch nach Fortfall der politischen Hemmungen keinen so großen Umfang annahm, wie dies vielfach vermutet wurde. Die Lage war außerordentlich labil. Pro-

duktion und Beschäftigung vermochten sich aber auf Teilgebieten noch zu halten, ja bis zur Jahresmitte bei zunehmender Ausfuhr und unter den Nachwirkungen der aus dem kalten Winter entstandenen Impulse sogar sich zu heben. Auch diese zweite Etappe des Konjunkturrückgangs mit ihren stark gesteigerten Spannungen wurde infolge der vielfachen Widersprüche in den Entwicklungstendenzen keineswegs allgemein als Periode des Abschwungs erkannt.

Die dritte Stufe des Abschwungs.

(Herbst 1929/Sommer 1930.)

Zu vollem Durchbruch kamen die zum Rückgang drängenden Kräfte in dem Augenblick, in dem — äußerlich gekennzeichnet durch den Zusammenbruch der New-Yorker Aktienspekulation im Oktober 1929 — die internationale Konjunktur ihren Gipfel überschritt und in der Folge jäh abstürzte. Dadurch wurde der deutschen Konjunktur die Stütze des Auslandsabsatzes ent-



zogen und darüber hinaus durch die nunmehr beschleunigt sinkenden Rohstoffpreise eine weitere Einschränkung der Dispositionen auch auf dem Binnenmarkte herbeigeführt. Auf der ganzen Linie traten scharfe Rückgänge hervor, insbesondere im Bereich der bis dahin durch den Auslandsabsatz begünstigten Produktionsgüterindustrien. Der öffentlichen Hand entstanden starke Steuerausfälle; zugleich stiegen aber mit zunehmender Arbeitslosigkeit die an sie gerichteten Ansprüche, so daß die Ausgaben für Investitionszwecke auch von dieser Seite her stark eingeschränkt werden mußten. Der Baupmarkt brach zusammen.

Die vierte Stufe des Abschwungs.

In eine neue Etappe trat die Entwicklung nach den Reichstagswahlen vom 14. Sept. 1930 ein. Die sich in Kreditzurückziehungen durch ausländische Geldgeber und Kapitalflucht äußernde Vertrauenskrise vernichtete die geringe Festigung der Wirtschaftslage, die sich im Verlauf des ersten Halbjahrs 1930 auf Teilgebieten allmählich angebahnt hatte. Sie verknappte erneut den Geld- und vor allem den Kapitalmarkt und versetzte dem ohnehin nur geringen Willen zu neuen Wirtschaftsplanungen wiederum einen Stoß.

Die Aussichten.

Die ersten in den späteren Aufschwung einmündenden Anregungen pflegen von solchen Gebieten auszugehen, auf denen sich während des Konjunkturabschwungs eine „Bedarfsstauung“ herausgebildet hat. Eine Bedarfsstauung kann eintreten, wenn die Produktions-einschränkung über den Absatzrückgang hinausgegangen ist, die Lagervorräte also stark vermindert worden sind. Sobald die Preiseinbrüche und die Kreditklemme vorüber sind, kann allein durch die Wiederauffüllung der Lagervorräte die Industrie erhöhten Absatz finden.

Dieser Vorgang würde sich um so mehr beschleunigen, wenn eine starke Preissenkung dem durch Arbeitslosigkeit, Lohn- und Gehaltsabbau usw. eintretenden Kaufkraftverlust entgegenwirken würde.

Im Augenblick sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die auf Teilgebieten der Wirtschaft weitgehend abgebauten Vorräte bald wieder aufgefüllt werden. Denn sowohl die Lage der Rohstoffmärkte als auch die planmäßigen Bemühungen um Preisabbau machen es nicht wahrscheinlich, daß der Tiefpunkt der Preisbewegung für Fertigwaren schon erreicht ist.

Erst wenn ein Tiefpunkt der Verbraucherpreise eingetreten ist, wird man damit rechnen können, daß auch die vom Verbrauch her gegebenen Auftriebendenzen restlos zum Einsatz kommen, da jede Hoffnung auf noch weiteren Preisrückgang die Käufer eher zur Zurückhaltung als zum Kauf ermuntert. Je durchgreifender und vor allem je rascher die Preissenkung vor sich geht, um so günstiger sind ihre konjunkturellen Auswirkungen.

Neben diesen sich hauptsächlich im Bereich der Verbrauchsgüterindustrien abspielenden Stauungsvorgängen pflegt auch im Bereich der Produktionsgüterindustrien, und zwar hier während der allgemeinen Hochkonjunktur, eine Bedarfsstauung einzutreten. So war es in der Vorkriegszeit dem Wohnungsbau im allgemeinen nicht möglich, die im Aufschwung aus steigenden Materialpreisen und steigenden Zinssätzen erwachsende Kostenerhöhung in vollem Umfange weiterzuwälzen (Langfristigkeit der Mietkontrakte). Während der allgemeinen Hochkonjunktur wurde also der zuwachsende Wohnungsbedarf nicht befriedigt, die Befriedigung wurde vielmehr bis auf die Zeit der Depression verschoben. Die Senkung der Materialpreise und der Finanzierungskosten näherten sich in der Depressionsphase wieder der durch die Mieterlöse gegebenen Grenze, um sie dann schließlich zu unterschreiten. Die Rentabilität des Wohnungsbaus stellte sich also gleichsam automatisch durch Wiederangleichung der Kosten an den Erlös her. Dementsprechend war der Wohnungsbau in der Vorkriegszeit der Gewerbebezweig, in dem sich regelmäßig mit am ersten eine Belebung einstellte.

Das Besondere der gegenwärtigen Lage ist, daß es infolge der Bindungen in der Bauwirtschaft an einer solchen selbsttätig wirksamen „Einschaltung“ des Wohnungsbaus fehlt. Baukosten und Mieten befanden sich während der Nachkriegsjahre nicht in dem Gleichgewicht, das durch den Mechanismus des Wohnungsmarkts gegeben ist, sie wurden zum größeren Teil durch Zuschüsse der öffentlichen Hand zur Deckung gebracht. Da nun die finanzpolitische Entwicklung zu einer Einschränkung der für den Wohnungsbau zu verwendenden öffentlichen Gelder geführt hat, bleibt die Senkung der Baukosten zunächst so gut wie ohne Wirkung.

Für die industriellen Investitionen gilt ähnliches. Hier besteht auf wichtigen Gebieten eine

empfindliche Überkapazität, in welche die Wirtschaft erst hineinwachsen muß, bevor sich eine neue Welle von Investitionen entfalten kann. Das besagt nicht, daß nicht auf privatem wie auf öffentlichem Gebiet eine Reihe von Aufgaben vorliegen, die der Erledigung harren. Aber auch von diesen Aufgabenkomplexen dürften angesichts der augenblicklichen Lage von privater und öffentlicher Wirtschaft kaum lebhaftere Impulse für die Investitionstätigkeit erwartet werden.

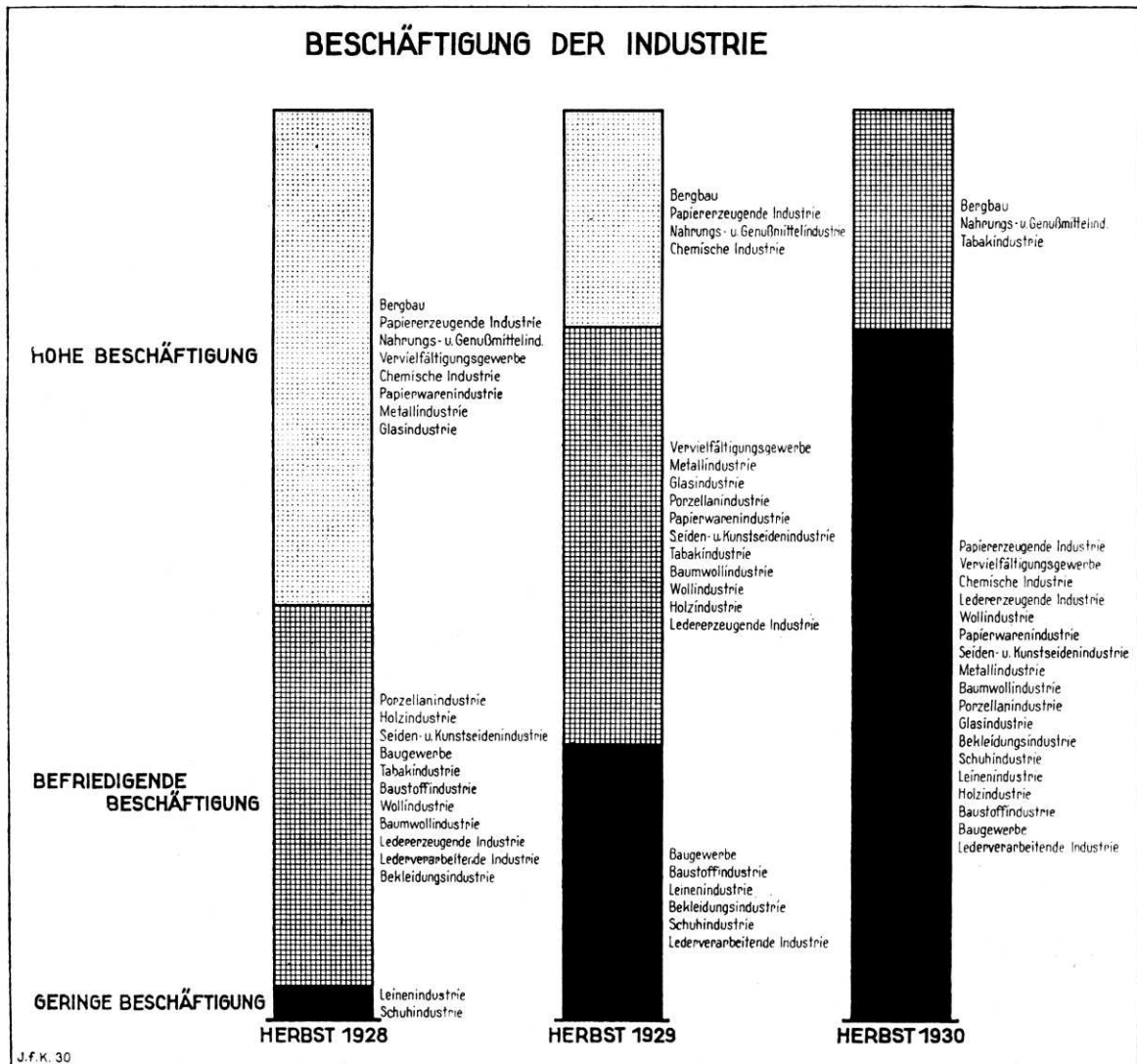
*

Eine befriedigende und den Arbeitsmarkt in dem erwünschten Umfang entlastende Konjunktur ist bei der derzeitigen Struktur unserer Wirtschaft nur denkbar, wenn neben den Konsumgüterindustrien auch die Produktionsgüterindustrien ausreichend beschäftigt sind. Für den Ausbau des deutschen Wirtschaftsapparates werden die Produktionsgüterindustrien auf absehbare Zeit kaum ausreichend beschäftigt werden könne. Die Produktionsgüterindustrien werden also in noch erheblicherem Umfang als dies während der Vorjahre bereits der Fall war, auf

den Auslandsabsatz angewiesen sein: Deutschland muß seine Produktionskräfte in erhöhtem Umfang für den Ausbau der Weltwirtschaft zur Verfügung stellen.

Die ersten Anfänge zur Umstellung auf erhöhten Auslandsabsatz, die auch schon reparationspolitisch zur Erzielung eines Ausfuhrüberschusses notwendig ist, lassen sich bis in das Jahr 1928 hinein zurückverfolgen. Durch die Weltwirtschaftskrise ist der Fortgang dieser Entwicklung zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Die Tatsache aber, daß der deutsche Export jetzt zwar zurückgeht, daß er sich aber wesentlich besser hält als derjenige der mit Deutschland konkurrierenden Industrieländer, läßt die Stärke des Exportdrangs der deutschen Industrie klar erkennen. Dementsprechend ist auch damit zu rechnen, daß, sobald sich die Aufnahmefähigkeit der Weltmärkte bessern wird, die deutsche Industrie an dieser Besserung in besonderem Umfang teilhaben wird.

Diese Feststellung berechtigt indes noch nicht zu der Erwartung einer schnellen Überwin-



Nach der Statistik der Gewerkschaften. Die einzelnen Industriezweige sind entsprechend der Zahl der Erwerbstätigen (Berufszählung 1925) eingesetzt worden. Hohe Beschäftigung bedeutet über 90 v.H., befriedigende Beschäftigung 80 bis 90 v.H., geringe Beschäftigung unter 80 v.H. Vollbeschäftigung bei den erfaßten Gewerkschaftsmitgliedern. Kurzarbeiter sind entsprechend der Kürzungsdauer berücksichtigt.

derung der gegenwärtigen Depression in Deutschland. Denn einmal läßt die internationale Lage noch keine Anzeichen eines bevorstehenden Aufschwungs der Weltkonjunktur erkennen, obwohl damit zu rechnen sein dürfte, daß der Tiefpunkt der Weltwirtschaftskonjunktur im Verlauf des Jahres 1931 erreicht, vielleicht sogar überschritten werden wird. Sodann kann eine etwaige Steigerung der Ausfuhr Deutschlands auch nur allmählich zu einer Festigung unserer Wirtschaftslage beitragen. Denn eine Ausfuhrsteigerung von etwa 1 Mrd. RM pro Jahr — dies würde nach Lage der Dinge ein sehr befriedigendes Ergebnis darstellen — würde eine Mehrbeschäftigung von nur rd. 150 bis 200 000 Arbeitern bedeuten. Außeracht-

gelassen sind dabei allerdings die indirekten Wirkungen einer Exportsteigerung und einer Steigerung des Ausfuhrsaldos, also die durch Entlastung der Devisenbilanz mögliche Stärkung der Liquidität der Wirtschaft und dadurch des Vertrauens zu Deutschland. In einer psychologisch so hoch gespannten Lage wie der gegenwärtigen würde von diesen indirekten Wirkungen — zusammen mit einer Beruhigung der politischen und Bereinigung der finanzpolitischen Lage — möglicherweise ein schnellerer und im ersten Augenblick kräftigerer Impuls auf die deutsche Wirtschaftskonjunktur ausgehen können als von der direkten Wirkung der Ausfuhr auf den Arbeitsmarkt.

Die deutsche Industrie im Jahr 1930.

(Überblick über die wichtigsten Branchen.)

Der Kohlenbergbau.

Gewinnung und Absatz von Stein- und Braunkohle gingen im Jahr 1930 auf den Stand zurück, den sie Anfang 1926, im Zeitpunkt der tiefsten Depression innegehabt hatten. Die Belegschaft im Steinkohlenbergbau wurde bis Oktober um rd. 123 000 Mann verringert; in der gleichen Zeit kamen im Braunkohlenbergbau 10 000 Mann zur Entlassung. Trotz der starken Betriebseinschränkungen war es nicht möglich, die Förderung dem gesunkenen Absatz anzupassen. Die Haldenbestände überschritten im Steinkohlenbergbau bereits Ende des dritten Vierteljahrs den Umfang einer Monatsförderung. Im Braunkohlenbergbau nahmen die Stapelbestände bei den Brikettfabriken ebenfalls beträchtlich zu. Die Preise für Stein- und Braunkohle wurden im November bzw. Dezember um 6 bis 9 v. H. ermäßigt. Die Wettbewerbsslage auf den Kohlenexportmärkten hat sich außerordentlich verschärft.

Monats- durchschnitte	Steinkohlenbergbau ¹⁾				Braunkohlen- bergbau ¹⁾	
	Förde- rung	Halden- bestände ¹⁾	Inlands- versand	Aus- fuhr	Förde- rung	Inlands- versand
	in 1000 t					
1929						
1. Viertelj.	13 032	2 041	9 534	2 876	14 347	14 287
2. „	13 129	2 004	8 606	3 399	13 845	13 795
3. „	14 103	2 468	9 039	3 979	14 645	14 637
4. „	14 215	3 896	8 786	3 666	15 287	14 812
1930						
1. Viertelj.	13 035	7 924	7 420	3 317	12 228	10 200
2. „	11 413	10 599	6 695	2 791	11 629	11 480
3. „	11 602	12 587	6 894	2 954	12 486	12 183
Oktober	12 217	.	.	3 298	13 141	.
November	.	.	.	2 768	.	.

¹⁾ Einschl. der Bestände auf den Lagerplätzen der Zechen und Syndikate am Vierteljahrs- oder Monatsende.

Eisenschaffende Industrie.

Die Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen sank auf 64 im November 1930 (November 1929: 101). Im letzten Vierteljahr waren nur wenig mehr als 60 v. H. der Sollarbeiterzahl beschäftigt. Auf dem Inlandsmarkt haben der geringe Umfang der Bautätigkeit, die scharfe Einschränkung in der Vergebung der öffentlichen Aufträge, die ungenügende Ausnutzung der Produktionsanlagen der gesamten Wirtschaft und die Schrumpfung der Investitionstätigkeit die Absatzmöglichkeiten für die eisenschaffende Industrie außerordentlich stark verringert. Auf den Eisenexportmärkten trat nach der Auflösung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft ein völliger Zusammenbruch der Preise ein. Der Tiefstand der Preise veranlaßte die Erzeuger zu starker Zurückhaltung. Gegen-

Ende des Jahres setzte eine gewisse Erholung der wichtigsten Exportpreise ein.

Monats- durchschnitte	Beschäfti- gung Ausnut- zung der Kapazi- tät nach Ar- beiter- stunden in v. H.	Roh- eisen- gewinnung	Walz- eisen- zeugung	Walz- eisen- aus- fuhr	Preise (in RM je t)	
					Ia Stahl- und Kern- schrott, Essen	Stab- eisen, fob Ant- werpen
					arbeitstäglich, in 1000 t	
1929						
1. Viertelj.	79,4	34,9	40,6	9,0	58,78	123,83
2. „	81,8	37,7	43,5	16,3	61,23	120,59
3. „	80,4	37,9	40,9	12,9	65,72	113,23
4. „	77,5	36,4	38,3	12,2	61,35	105,59
1930						
1. Viertelj.	75,2	34,1	36,9	12,5	52,53	106,88
2. „	68,7	27,8	31,1	10,9	45,50	108,07
3. „	61,0	23,5	26,0	8,5	43,23	90,33
Oktober	56,4	22,2	25,6	7,9	46,70	82,33
November	.	21,2	25,7	9,9	42,30	82,75

Maschinenindustrie.

Während bis gegen Ende 1929 das Sinken der Inlandsaufträge durch die Aufwärtsbewegung nahezu ausgeglichen werden konnte, hat sich seit Anfang 1930 auch das Exportgeschäft zunehmend verschlechtert. Unter dem Druck sinkender Inlandsnachfrage in den großen Exportländern verschärfte sich der Wettbewerb auf den Ausfuhrmärkten der Maschinenindustrie. Der Anteil der Auslandsaufträge am Gesamtauftrags-eingang der deutschen Maschinenindustrie hat sich trotzdem im abgelaufenen Jahr noch erhöht. Anzeichen für eine erhebliche Verminderung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Maschinenindustrie auf den Auslandsmärkten waren bisher nicht zu erkennen.

Monats- durch- schnitte	Auftragseingang			Be- schäfti- gung	Ma- schinen- Ver- sand,	Ma- schinen- aus- fuhr
	ins- ge- samt	aus dem		Aus- nutzung der Kapazi- tät nach Ar- beiter- stunden in v.H.	arbeits- täglich, 1928 = 100	in Mill.RM
		In- land	Aus- land			
1929						
1. Viertelj.	134,9	107,8	191,9	67,4	83,8	110,8
2. "	148,2	110,4	227,8	69,7	107,0	119,1
3. "	137,2	101,4	212,4	68,7	106,3	125,1
4. "	119,4	90,8	179,1	65,3	101,6	121,1
1930						
1. Viertelj.	118,8	80,7	201,9	61,3	91,6	132,5
2. "	97,6	69,1	161,0	58,2	94,1	118,9
3. "	89,5	63,1	148,6	52,7	97,7	113,6
Oktober	81,5	48,8	155,9	47,0	78,1	119,2
November	.	.	.	.	.	103,0

Kraftfahrzeugindustrie.

Während des ganzen Jahres ist der Absatz — verglichen mit dem Vorjahr — stark zurückgegangen. Im Inland sind schätzungsweise 84 000 Personenkraftwagen (gegen 100 000 im Jahr 1929), 16 500 Lastkraftwagen (1929: 28 000) und 105 000 Krafträder (1929: 186 000) abgesetzt worden. Auch die Ausfuhr hat sich im ganzen erheblich vermindert. Die Konkurrenz der Auslandsfabrikate hat sich eher verschärft. Produktion und Beschäftigung sind der Absatzlage entsprechend gesunken. Im Oktober stand der Produktionsindex auf etwa 40 (1928 = 100) gegenüber 69 im Oktober 1929 und 90 im Oktober 1928. Auch die Preise haben weiter nachgegeben. Neben der Wirtschaftskrise haben neueingeführte fiskalische Belastungen, Kampfmaßnahmen der Reichsbahn sowie einige Erschwerungen in der neu erlassenen Verkehrsordnung zur Verschärfung der Lage beigetragen.

Monats-durch-schnitte	Index-ziffer der Kraft-fahr-zeug-produktion (Wagen und Räder) arbeits-täglich 1928 = 100	Arbeitsstägl. Absatz von				Ein-fuhr	Aus-fuhr
		Per-sonen-kraft-wagen	Last-kraft-wagen	Groß-kraft-rä-dern	Klein-kraft-rä-dern		
Produktion 1928 = 100				in 1000 RM			

1929							
1. Viertelj.	101,3	79,5	95,1	73,3	80,0	7 767	5 557
2. „	140,0	130,3	135,5	147,0	309,1	8 057	7 900
3. „	91,7	96,0	87,3	60,9	166,5	5 924	6 568
4. „	57,5	56,8	63,3	27,1	64,4	3 752	5 205
1930							
1. Viertelj.	82,2	81,8	72,9	54,8	81,4	5 521	5 039
2. „	98,6	113,9	76,9	85,6	151,6	5 523	6 012
3. „	52,3	65,3	54,1	30,6	56,4	2 482	4 046
Oktober ..	40,0	45,2	50,2	26,3	56,9	1 932	3 641

Baugewerbe.

Die Bautätigkeit war 1930 um rd. 1,8 Mrd. RM oder rd. 20 v. H. geringer als 1929. Der Rückgang beträgt (in abgerundeten Zahlen) im Wohnungsbau 500 Mill. RM (15 v. H.), im gewerblichen Bau 300 Mill. RM (10 v. H.) und im öffentlichen Bau 1 Mrd. RM (37 v. H.). Diese Ausfälle bewirkten eine Minderbeschäftigung von rd. 230 000 bis 250 000 Bauarbeitern. Selbst im Hochsommer waren noch rd. 40 v. H. aller Bauarbeiter beschäftigungslos. Die Lage der Bauunternehmungen hat sich gegenüber dem Vorjahr erheblich verschlechtert. Die Zahl der Insolvenzen im Baugewerbe hat stark zugenommen.

Monats- durchschnitte	Wohnungsbau ¹⁾		Gewerblicher Bau ¹⁾		Vol. beschäf- tigte im Bau- gewerbe je 100 Gewerk- schafts- mitgl.
	Bau- erlaub- nisse	Bauvoll- endungen	Bau- erlaub- nisse	Bau- voll- enden- gen	
	Wohnungen		in 1000 cbm		
1929					
1. Viertelj.	7 990	6 225	832,9	815,0	38,2
2. „	14 225	6 900	1019,7	1005,8	85,5
3. „	15 964	10 791	1283,7	980,4	88,5
4. „	10 304	17 377	977,6	1122,6	65,5
1930					
1. Viertelj.	5 287	11 975	683,2	1011,4	41,3
2. „	9 366	11 143	652,7	760,2	58,3
3. „	12 199	11 325	985,2	893,2	60,2
Oktober	11 941*)	13 662*)	728,6*)	682,6*)	55,3
November			.	.	46,3*)

¹⁾ 85 Groß- u. Mittelstädte. — *) Vorläufig.

Baustoffindustrien.

Infolge der geringen Bautätigkeit gingen Beschäftigung und Absatz stark zurück.

Monats- durchschnitte	Arbeitstägl. Inlandsabsatz der Werke				Preis- Index- ziffer für Bau- stoffe insges. (1913 = 100)	Vollbe- schäftig- te in der Stein- industrie je 100 Gew.- Mit- glieder
	Ze- ment ¹⁾	Bau- kalk	Eisen- träger	Misch- ma- schinen		
	1925/26 = 100					
1929						
1. Viertelj. ..	47,9	43,9	153,9	99,5	156,9	38,5
2. „ „ ..	174,1	185,9	181,4	293,8	157,2	90,7
3. „ „ ..	157,9	143,2	195,2	208,2	160,4	84,9
4. „ „ ..	101,0	72,8	133,9	84,1	161,3	56,0
1930						
1. Viertelj. ..	81,0	68,1	142,5	78,6	157,6	39,5
2. „ „ ..	123,7	106,0	138,8	92,1	155,5	56,5
3. „ „ ..	106,0	87,2	92,3	72,6	145,0	53,9
Oktober	88,0	63,6	97,4	62,1	139,9	49,6
November ...	69,3	.	88,2	.	136,7	.

¹⁾ Einschl. Ausfuhr.

Holzbearbeitende Industrie.

Im Zusammenhang mit der ungünstigen Entwicklung am Baumarkt gingen Produktion und Beschäftigung in der holzbearbeitenden Industrie nach der üblichen Saisonbelebung bis April seit Juni anhaltend scharf zurück. Die Beschäftigung in der Sperrholzindustrie sank auf den Stand von 1926. Produktion und Beschäftigung in der Sägeindustrie gingen noch stärker zurück. Die Preise gaben — namentlich in Bauholzsortimenten — beträchtlich nach. Obwohl die Schnittholzeinfuhr gegenüber dem Vorjahr zurückging, erhöhte sich doch ihr Anteil am Inlandsverbrauch. Das gleiche gilt für die Sperrholzeinfuhr.

Monats- durchschnitte	Beschäftigung ¹⁾		Preise für Kiefern-schnittholz (Großhandel)		Einfuhr von Schnitt- holz
	Säge- werks- ind.	Sperr- holz- ind.	hoch- wertige Tischler- ware ¹⁾	Bauholz ²⁾	
			Juli 1924/ Juni 1926 = 100		
	1925 = 100				
1929					
1. Viertelj. . .	87,9	132,3	102,3	115,6	100,1
2. „	102,4	136,1	101,6	116,7	113,4
3. „	99,5	132,3	102,7	116,8	218,2
Oktober	89,8	128,7	100,6	116,3	178,6
November . . .	83,3	122,5	98,8	114,6	171,5
1930					
1. Viertelj. . .	69,2	124,0	97,8	109,3	102,4
2. „	75,6	121,5	97,7	103,6	97,2
3. „	64,7	99,9	92,5	96,1	187,4
Oktober	57,8	92,0	89,4	91,8	121,6
November . . .	54,3	88,4	85,9	89,5	122,9
Dezember . . .	.	.	84,7	87,8	.

¹⁾ Monatsende; nach der Statistik des Dtsch. Holzarb. Verb. — ²⁾ Frei Waggon Berlin.

Holzverarbeitende Industrie.

Die Möbelproduktion hat erheblich nachgelassen; ebenso die Beschäftigung, die sich in den vergangenen Jahren noch auf verhältnismäßig hohem Stand hatte behaupten können. Erst in

Monats- durchschnitte	Beschäftigung ¹⁾				Preise
	Möbel- industrie	Holz- warenind.	Kisten- und Pack- fässerind.	Piano- industrie	Möbe (Groß- handel) ²⁾
	1925 = 100				1925/26 = 100
1929					
1. Viertelj. . .	105,1	77,7	86,7	70,4	112,9
2. „	104,3	79,4	89,2	62,2	111,4
3. „	109,0	79,7	88,9	57,1	107,8
Oktober	112,4	83,3	85,5	57,1	105,8
November . . .	113,4	82,8	85,0	56,5	104,7
1930					
1. Viertelj. . .	102,6	71,4	74,2	45,3	104,2
2. „	98,7	70,9	73,8	36,0	101,7
3. „	88,2	63,7	69,1	27,9	99,7
Oktober	90,8	69,1	63,4	28,5	98,1
November . . .	90,2	67,9	61,3	31,4	97,3

¹⁾ Monatsende; n. der Statistik des Dtsch. Holzarb.-Verb. — ²⁾ Auf Grund von Erhebungen des Stat. Reichsamts.

den Herbstmonaten 1930 zeigte sich eine leichte, im wesentlichen saisonbedingte Belebung. Besonders ungünstig war die Lage in den vom Baumarkt abhängigen Zweigen (Herstellung von Türen und Fenstern, Innenausbau).

Papiererzeugende Industrie.

Mit Beginn des zweiten Vierteljahrs 1930 gingen Inlandsabsatz und Ausfuhr von Rohpapier erheblich zurück. Verstärkter internationaler Wettbewerb, der in erhöhter Einfuhr von Papier und Pappe bei sinkendem Inlandsverbrauch zum Ausdruck kommt, führte zu kräftigem Preisdruck. — In der Pappenindustrie war im ersten Halbjahr der mengenmäßige Auslandsabsatz noch verhältnismäßig günstig; seit Mitte des Jahres ist auch hier ein Rückgang festzustellen. — Die Zellstoffindustrie leidet unter wachsenden Lagerbeständen.

Monats- durchschnitte	Arbeitstägliche Produktion		Voll- beschäftigte je 100 Ge- werks- schafts- mit- glieder	Index- ziffer d. Groß- handels- preise f. Papier- stoffe u. Papier	Ausfuhr ¹⁾	
	Roh- papier	Roh- pappe		Juli 1924/ Juni 1926 = 100	Roh- papier	Roh- pappe
					in 1000 dz	
1929						
1. Viertelj. ..	133,1	122,4	93,3	98,8	311,0	62,7
2. „ ..	137,2	139,0	94,1	98,4	324,6	66,0
3. „ ..	132,6	130,2	93,3	99,1	340,1	69,1
4. „ ..	135,9	128,1	91,6	98,9	351,0	70,8
1930						
1. Viertelj. ..	134,4	126,9	87,9	98,5	314,2	90,9
2. „ ..	129,3	131,2	86,0	96,0	276,2	82,8
3. „ ..	118,8	115,3	81,2	91,7	253,9	73,6
Oktober	119,1	118,2	79,7	88,0	272,2	81,3
November ...			*) 79,0	*) 87,3	248,4	64,1

¹⁾ Einschl. Reparationssachlieferungen. — *) Vorläufig.

Papierverarbeitende Industrie und Vervielfältigungsgewerbe.

Beschäftigung, Inlandsabsatz und Export gingen zurück. Die saisonmäßige Steigerung des Auftragsverkehrs im Herbst setzte verspätet und nur in geringem Umfang ein.

Monats- durchschnitte	Vollbeschäftigte je 100 Gewerkschaftsmitglieder		Einfuhr	Ausfuhr ¹⁾
	Papierver- arbeitung i. e. S.	Vervielfältigungs- gewerbe	von Papierwaren ²⁾ 1000 dz	
1929				
1. Viertelj. ..	84,2	93,0	5,2	98,3
2. „ „ ..	82,8	92,0	5,6	95,9
3. „ „ ..	84,3	89,8	6,1	102,4
4. „ „ ..	86,4	88,5	5,1	105,0
1930				
1. Viertelj. ..	74,3	86,3	4,9	105,4
2. „ „ ..	73,1	85,6	5,7	88,3
3. „ „ ..	72,2	81,6	5,1	84,9
Oktober	73,0	78,9	4,2	94,2
November ³⁾	74,9	³⁾ 79,1	4,4	89,0

¹⁾ Einschl. Reparationssachlieferungen. — ²⁾ Pos. 651 A 3, B 652; 656/72; 673 b, 674 d. — *) Vorläufig.

Textilindustrie.

Das letzte Drittel des Jahres 1929 stand in fast allen Branchen der Textilindustrie im Zeichen einer gewissen Belebung. Sie mußte mit Beginn des Jahres 1930 einem erneuten Rückschlag Platz machen, da die Rohstoffpreise scharf sanken und die wachsende Arbeitslosigkeit die Einzelhandelsumsätze immer stärker beeinträchtigte. Die sinkenden Fertigwarenpreise erzwangen zudem eine weitere Verringerung der Handelslager. Auch die Ausfuhr von Textilfertigwaren ging beträchtlich zurück. Produktion und Beschäftigung sanken noch unter den ungünstigsten Stand des Vorjahrs. Der kräftige Rückgang der Einzel-

handelspreise vermag den Abschwung der wertmäßigen Textilumsätze nur teilweise zu kompensieren. Infolge der zunehmenden Kaufkraftausfälle auf dem Binnenmarkt und der ungünstigen Exportaussichten kann mit einer durchgreifenden Besserung vorerst nicht gerechnet werden. Allerdings sind auch erhebliche Rückschläge nicht mehr wahrscheinlich.

Monats- durch- schnitte	Voll- beschäftigte je 100 Gewerk- schafts- mitglieder		Pro- duk- tion der Baum- woll- Spin- nerei	Fertig- waren- aus- fuhr	Garn- ein- fuhr	Roh- stoff- preise	Groß- hand- els- preise für Fertig- waren	Ein- zel- hand- els- preise für Fertig- waren
	Textil- indu- strie	Be- klei- dungs- ge- werbe						
1929								
1. Viertelj.	85,5	74,8	94,4	10 202	7 754	150,8	181,8	174,4
2. „	83,7	82,1	88,3	11 012	7 162	144,5	180,3	174,5
3. „	83,6	78,2	81,7	12 308	7 759	137,0	179,9	174,2
4. „	83,9	74,5	97,7	11 049	7 608	130,3	178,3	173,5
1930								
1. Viertelj.	81,1	72,8	98,7	9 964	7 667	119,0	173,8	172,1
2. „	78,2	77,7	93,1	8 763	6 604	114,3	167,7	169,7
3. „	74,0	66,2	84,3	9 499	5 914	100,8	164,1	162,3
Oktober ..	72,4	68,0	84,2	9 999	6 436	90,3	159,8	159,5
November.	70,8	58,9		8 218	6 243	88,6	156,2	154,8

Lederindustrie.

Die Produktionseinschränkungen kamen im Lauf des Jahres 1930 fast zum Stillstand. Die Rohstoffdispositionen nehmen langsam zu; die Rohstoffpreise halten sich seit mehreren Monaten ungefähr auf gleichem Stand. Die Aufnahmefähigkeit der lederverarbeitenden Industrien ist jedoch noch immer gering.

Monatsdurchschnitt	Vollbeschäftigte je 100 Gewerkschaftsmitglieder	Mehrfach-einfuhr an Rinds-häuten und Kalbfellen	Rinds-häute-Preis Berlin	Sohllederpreise	Leder-ausfuhr
		1000 dz	RM je ½ kg	1925 = 100	1000 dz
1929					
1. Viertelj.	79,3	44	0,61	107,0	13,6
2. „ ...	80,0	37	0,55	96,6	13,4
3. „ ...	81,4	66	0,56	94,1	12,7
4. „ ...	81,7	69	0,51	92,1	15,9
1930					
1. Viertelj.	76,4	55	0,47	91,5	14,2
2. „ ...	74,7	53	0,47	91,5	13,2
3. „ ...	74,9	74	0,46	89,5	13,1
Oktober	77,8	91	0,48	89,7	16,2
November	75,8	97	0,46	89,1	12,7

Schuhindustrie.

Die Schuhproduktion hält sich im letzten Vierteljahr um etwa 10 v. H., im Jahresergebnis 1930 schätzungsweise 1,5 v. H. unter Vorjahreshöhe. Im Auslandsgeschäft wurden jedoch beachtliche Erfolge erzielt. (Zunahme der Ausfuhr 1930 gegenüber 1929 etwa 40 v. H.). Die Schuhpreise sind weiter zurückgegangen, ohne in der zweiten Jahreshälfte den Inlandsverbrauch wesentlich anzuregen.

Monatsdurchschnitt	Produktion 1928 = 100	Schuhindustrie		Großhandelspreise 1925 = 100
		Einfuhr	Ausfuhr	
		1000 Paar		
1929				
1. Viertelj.	97,5	288	181	109,3
2. „ ...	102,1	268	221	105,2
3. „ ...	101,9	75	235	101,3
4. „ ...	113,6	94	294	99,0
1930				
1. Viertelj.	105,0	67	350	100,0
2. „ ...	111,1	101	343	99,9
3. „ ...	91,4	52	318	99,2
Oktober	..	57	352	97,3
November	..	97	298	..

Keramische Industrie.

Die Zunahme der Produktion zu Beginn des Jahres 1930 diente nur der Wiederauffüllung der stark verringerten Lagervorräte und war infolgedessen nicht von Dauer. Dementsprechend ist auch der Inlandsversand an Geschirrporzellan besonders in der zweiten Jahreshälfte stark zurückgegangen; er liegt gegenwärtig schätzungsweise um 25 v. H. unter Vorjahrshöhe. Zierporzellan erwies sich im Inlandsabsatz bisher als widerstandsfähiger. In der Ausfuhr ist vor allem der fortgesetzte, z. T. strukturell bedingte Absatzrückgang in Geschirrporzellan bemerkenswert.

Monats-durchschnitte	Geschirrporzellan				Zierporzellan	
	Pro-duk-tion	Lager	In-lands- versand	Ausfuhr	In-lands- versand	Ausfuhr
	1928 = 100		(Werte)	Juli 1924/Juni 1926 = 100		
1929						
1. Viertelj. . .	85,8	98,3	84,4	80,4	104,7	92,4
2. „	89,2	96,4	88,1	90,3	127,0	122,5
3. „	85,4	90,5	80,9	92,8	127,2	134,3
4. „	91,3	81,4	118,1	83,0	148,9	136,7
1930						
1. Viertelj. . .	89,7	81,6	93,0	73,7	99,6	102,6
2. „	87,9	78,8	92,4	68,9	110,3	118,8
3. „	74,6	83,3	73,1	98,9	105,3	106,2
Oktober	.	.	.	68,7	.	133,8
November . . .	.	.	.	58,6	.	132,0

Glasindustrie.

Der Beschäftigungsgrad liegt gegenwärtig niedriger als jemals seit der Stabilisierung. Der Inlandsabsatz war weiter rückläufig; dementsprechend sank auch die Einfuhr. Neuerdings sind scharfe Verluste auf den Auslandsmärkten eingetreten. Besonders stark ist die Ausfuhr von Spiegel- und Kristallglas zurückgegangen. Im allgemeinen sind die Auslandsmärkte für Verbrauchsgüter aus Glas weniger aufnahmefähig als für Produktionsgüter.

Monats-durchschnitte	Voll-beschäf-tigte je 100 Gewerkschafts-mitgl.	Gesamt-ausfuhr Mill.RM	Ausfuhr		
			Wirt-schafts-glas	Spiegel-glas	Be-leuch-tungs-glas
			Juli 1924/Juni 1926 = 100		
1929					
1. Viertelj.	85,2	18,8	204,8	68,5	86,1
2. „	88,3	20,4	207,3	70,7	91,0
3. „	88,6	21,9	217,1	75,2	101,4
4. „	86,2	21,5	237,6	71,7	106,2
1930					
1. Viertelj.	79,2	20,4	225,0	60,4	95,4
2. „	75,6	19,7	229,8	52,2	79,8
3. „	69,3	18,6	192,4	56,3	80,7
Oktober	66,9	20,2	216,7	66,4	105,7
November	63,3	17,2	216,2	60,6	96,9

Funkindustrie.

Die Überproduktion in der Saison 1929/30 zwang im Frühjahr 1930 zu beträchtlichen Preisrückgängen. Bei Beginn der Saison 1930/31 hatten die meisten Fabrikanten ihr Produktionsprogramm mit großer Vorsicht aufgestellt. Es zeigte sich, daß die Dispositionen zu niedrig waren. Der Handel deckte sich wider Erwarten lebhaft ein, so daß die Fabrikanten fast allgemein in der Lieferung zurückbleiben mußten. Infolge fortschreitender Rationalisierung waren die Preise nicht unerheblich niedriger als im Vorjahr. Die Nachfrage wurde auch in diesem Jahr durch den Übergang vom Batterie- bzw. Detektorgerät zum Netzeempfänger belebt. Die Zunahme in der Zahl der Rundfunkteilnehmer verlangsamt sich. (Am 1. Oktober 1930 3,2 Mill. Rundfunkteilnehmer; Steigerung gegen Oktober 1929 um 14 v. H.; dagegen Steigerung von 1928 auf 1929 22 v. H.). Die Ausfuhr erhöhte sich, wenn auch verlangsamt.

Spielwaren.

Der Spielwarenabsatz war 1930 um etwa ein Sechstel geringer als im Jahr 1929; Inlandsabsatz und Ausfuhr haben sich in annähernd gleichem Umfang verringert. Infolgedessen konnte die Beschäftigung bei der Spielwarenindustrie die Vorjahrshöhe bei weitem nicht erreichen.

Einzelhandelsumsätze 1930.

Die Einzelhandelsumsätze sind im Jahr 1930 insgesamt um rund 3 Mrd. RM geringer gewesen als im Vorjahr. Rechnet man außerdem noch mit einem Rückgang des Handwerksumsatzes um 1 bis 1½ Mrd. RM, so dürften die Käufe der Konsumenten bei Einzelhandel und Handwerk im Jahr 1930 etwa 45½ bis 46 Mrd. RM ausgemacht haben gegenüber rund 50 Mrd. RM im Vorjahr. Dabei trat die Umsatzminderung besonders stark in den beiden letzten Monaten hervor.

Der Umsatzrückgang von 1929 auf 1930 ist zu einem nicht unbeträchtlichen Teil als Folge der Preissenkung zu betrachten. Die Umsatzen sind also nicht in gleichem Grade wie die Umsatzwerte zurückgegangen.

Die Zahlen für 1925 bis 1927 sind dem Sonderheft 14 der Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung entnommen. Endgültige Schätzungen für 1928 und 1929 werden in einem demnächst erscheinenden Sonderheft gegeben.

Einzelhandelsumsätze in den Jahren 1925 bis 1930
(Schätzung in Mrd. RM).

Warenart	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Nahrungs- u. Ge-nußmittel	12,4	13,2	14,4	15,3	16,00 bis 16,50	14,50 bis 15,00
Bekleidung	9,4	8,9	9,7	10,0	9,20 bis 9,60	8,50 bis 8,70
darunter:						
Herren- u. Kna-benkonfektion . .	0,7	0,6	0,7	0,8	0,72	0,60 bis 0,65
Damen- u. Mäd-chenkonfektion . .	0,8	0,8	0,9	0,9	0,90	0,80 bis 0,85
Herren- u. Da-menwäsche	0,9	0,9	1,0	1,0	0,75	0,68 bis 0,73
Schuhe	1,2	1,1	1,4	1,4	1,20	1,00 bis 1,10
Sonstige Kleidg.	5,8	5,5	5,7	5,9	5,80	5,30 bis 5,50
Hausrat u. Wohn-bedarf	3,5	3,4	4,1	4,5	4,20 bis 4,60	3,50 bis 3,75
Kultur- u. Luxus-bedarf (einschl. Drogen u. phar-mazeutische Arti-kel)	4,2	4,0	4,4	4,4	3,80 bis 4,20	3,50 bis 3,70
Kohlen	1,0	1,2	1,3	1,6	1,5 bis 1,6	1,4 bis 1,5
Insgesamt . . .	30,5	30,7	33,9	35,8	35 bis 36	32 bis 33

Die weltwirtschaftlichen Depressionsherde.

Das Jahr 1930 stand im Zeichen einer sich zunehmend verschärfenden und verbreiternden weltwirtschaftlichen Depression. Noch zu Beginn des Jahres standen zahlreiche Länder als „Konjunkturinseln“ außerhalb des Rückgangs; am Jahresende sind — nachdem sich neuerdings auch in Dänemark Rückgänge angebahnt haben — alle weltwirtschaftlich verflochtenen Länder von konjunkturellen Schwierigkeiten erfaßt worden. Neben diesem räumlichen Wachstum hat die weltwirtschaftliche Depression auch an Intensität zugenommen. Die Schrumpfung auf einem Markt führte zwangsläufig zu weiteren Einschränkungen auf anderen. Eine Ausnahme schien sich im Frühjahr in den Vereinigten Staaten von Amerika zu zeigen; der dort vielfach trügerische Hoffnungen erweckende „Zwischenaufschwung“ wurde jedoch bald wieder von der allgemeinen Rückgangstendenz abgelöst.

Die Frage, ob der Tiefpunkt der Weltwirtschaftskrise bereits erreicht ist, läßt sich noch nicht beantworten; denn größere Teile der Weltwirtschaft, wie die ehemaligen „Konjunkturinseln“ Frankreich, Skandinavien, Neuseeland, Irland sowie die Schweiz und die Niederlande, sind erst in allerjüngster Zeit von der allgemeinen Abwärtsbewegung stärker berührt worden. Die erst beginnende Schrumpfung dieser Märkte kann noch weitere Beeinträchtigungen der Wirtschaftslage in den übrigen Ländern, so namentlich auch in Deutschland, zur Folge haben. Andererseits liegt die Erwartung nahe, daß sich in den Ländern, die bereits sehr frühzeitig in den „Reinigungsprozeß“ der Krise und Depression eingetreten sind, eine gewisse Belebung vom Binnenmarkt her anbahnen wird. Diesen Hoffnungen gegenüber muß jedoch betont werden, daß die bisherige Dauer der Depression allein nur ein sehr schwacher Anhaltspunkt für die Bestimmung der weiteren Entwicklungsmöglichkeiten ist. Denn sowohl die Voraussetzungen, unter denen die einzelnen Volkswirtschaften in die Krise eingetreten sind, als auch die Einflüsse, denen sie während des Krisenablaufs ausgesetzt waren, sind naturgemäß sehr verschieden.

Ausgangspunkte und Etappen.

Die ersten Ansätze zur weltwirtschaftlichen Krise traten bereits im Jahre 1927 zutage. Ende 1927 begannen in Deutschland die ersten Rückgänge. Auch zeigten sich bereits damals in einigen Rohstoffländern wachsende Schwierigkeiten und Rückgangerscheinungen. Zu diesen Ländern gehörten die meisten osteuropäischen Agrarstaaten und zahlreiche überseeische Länder (Australien, Brasilien, Niederländisch-Indien, Französisch Indochina usw.). Indes standen ihnen noch Anfang 1929 viele Länder gegenüber, die sich noch im Stadium der Hochkonjunktur befanden: die Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich, Belgien, die Schweiz, die Niederlande und Skandinavien. Erst seit der zweiten Hälfte des Jahres 1929 wurden diese Länder nacheinander von dem Konjunkturrückgang erfaßt, so daß man jetzt mit einigem Recht von einem allgemeinen Rückgang der Weltkonjunktur sprechen kann. Im großen und ganzen lassen sich vier Stufen dieser Entwicklung unterscheiden:

1. Deutschlands Konjunkturrückgang seit der Jahreswende 1927/28.
2. Die wachsenden Schwierigkeiten in den rohstoffherzeugenden Ländern seit annähernd der gleichen Zeit.

3. Der Konjunktumschwung in den Vereinigten Staaten im Sommer 1929.
4. Die reflektorischen Auswirkungen seit Herbst 1929:
 - a) die verstärkt einsetzende Preisbaisse verschärft die Lage in den Rohstoffländern,
 - b) die schrumpfende Kaufkraft der Depressionsländer wirkt sich auf die europäischen Industrieländer aus,
 - c) der verminderte Importbedarf der Industrieländer wirkt wiederum verschärfend auf die Lage der Rohstoffländer.

Diese „Stufenentwicklung der Krise“ läßt erkennen, daß es nicht ein sondern mehrere, voneinander zum Teil unabhängige Ausgangspunkte waren, aus denen heraus sich die allgemeine Weltkrise entwickelte.

Wechselwirkungen.

Die Tatsache, daß Deutschland in der Krisenentwicklung zeitlich voranging, darf nicht zu dem Gedanken verleiten, daß sein Konjunkturabschwung etwa den Wirtschaftsrückgang in den Rohstoffländern unmittelbar verursacht habe. Die Schwierigkeiten in den Rohstoffländern sind ursprünglich nicht von einem Bedarfsrückgang der großen Industrieländer der Welt ausgelöst worden; denn bei Beginn der Schwierigkeiten war der Rohstoffbedarf der Industrieländer noch sehr hoch. Die meisten Industrieländer traten im Verlauf des Jahres 1928 in eine Hochkonjunktur ein; das bedeutet, daß sich ihr Rohstoffbedarf eher steigerte als verminderte. Bevor noch der Rohstoffbedarf zurückging, hatte sich der Druck auf die Rohstoffmärkte von der Angebotsseite her verschärft: Die Rohstoffproduktion hatte einen Umfang erreicht, der selbst weit über den Rohstoffbedarf während einer allgemeinen Hochkonjunktur hinausging. Die dadurch bedingten Preisrückgänge brachten die Rohstoffe erzeugenden Länder — trotz zunächst noch unverminderten Rohstoffbedarfs — in zunehmende Schwierigkeiten. Dazu trat eine Verengung der internationalen Kreditmärkte infolge der industriellen Hochkonjunktur. So spitzte sich die Lage in den Rohstoffländern krisenhaft zu, als die Industrieländer — teils als Folge der verminderten Kaufkraft der Landwirtschaft, teils als Folge erschöpfter Investitionsmöglichkeiten — ihren konjunkturellen Höhepunkt überschritten hatten. Besonders die südamerikanischen Staaten sowie Australien gerieten in eine schwere Wirtschaftskrise. Die Handelsbilanz dieser Länder wurde immer mehr passiv; die Folge waren starke Goldabflüsse, wachsende Kreditspannungen und teilweise auch eine erhebliche Valutaverschlechterung.

Die starke Schrumpfung der Kaufkraft in den Rohstoffländern übertrug sich alsbald auf die Industrieländer. Im Rückgang der Fertigwarenausfuhr Großbritanniens und der Vereinigten Staaten, aber auch der kontinentaleuropäischen Industriestaaten, kommt dies deutlich zum Ausdruck.

Daß sich nunmehr der verringerte Rohstoffbedarf der Industrieländer als weiteres Glied der depressiven Rückwirkungen nochmals verschärfend auf die Rohstoffgebiete auswirkte, zeigt den verhängnisvollen Zirkel, in dessen Zeichen sich die weltwirtschaftliche Entwicklung bis heute noch befindet und dessen Zwangsläufigkeit erst dann aufgehoben wird, wenn die rückgängige

Produktion den Bedarf in seinem gegenwärtigen Umfang unterschreitet.

Der Rückblick auf die Krisenentwicklung läßt somit erkennen, daß im wesentlichen drei voneinander unabhängige Ausgangspunkte der Depression zu unterscheiden sind: der Konjunkturabschwung in Deutschland seit 1927/28, der Wirtschaftsrückgang in den Rohstoffländern seit annähernd der gleichen Zeit und der Abschwung der Konjunktur in den Vereinigten Staaten seit Sommer 1929. Diese drei Ursprungsherde sind zugleich auch die eigentlichen Zentren der gegenwärtigen Depression. Hierzu muß ferner Großbritannien gerechnet werden, das infolge seiner engen Handelsverknüpfung mit den Ursprungsländern der gegenwärtigen Depression besonders stark von der Krisis beeinflusst wurde.

Die weltwirtschaftliche Lage Ende 1930.

Anzeichen, die auf einen bevorstehenden Umschwung schließen lassen, sind gegenwärtig noch in keinem Land zu erkennen. Vor allem in Deutschland, das unter allen Ländern am läng-

sten unter der Depression zu leiden hat, ist die Abwärtsbewegung offenbar noch nicht beendet. Auch für die frühzeitig von der Krisis erfaßten überseeischen Rohstoffländer ist bei anhaltender Baisse auf den Rohstoffmärkten noch nicht mit einem Tendenzwechsel zu rechnen. Nur in einigen osteuropäischen Ländern — vor allem in Polen — ist der Rückgang in vereinzelten Verbrauchsgüterindustrien und in der Einfuhr zunächst zum Stillstand gekommen. Die drei großen Industrieländer Deutschland, Großbritannien und die Vereinigten Staaten stehen vorerst noch — neben den Rohstoffländern — im Mittelpunkt der Depression. Verhältnismäßig geringe Fortschritte hat die Depression bis jetzt noch in den west- und nordeuropäischen Ländern, so in Frankreich und Schweden, ferner in der Schweiz, den Niederlanden, Dänemark und Norwegen gemacht. Jedoch ist hier eher mit weiteren Verschlechterungen als damit zu rechnen, daß von diesen Ländern neue Anregungen für die Weltkonjunktur ausgehen könnten.

Die Konjunktur des Auslands.

I. Europa.

Großbritannien.

Anhaltende Verschlechterung, von der mehr und mehr auch die binnenmarktabhängigen Wirtschaftszweige erfaßt werden. Produktion, abgesehen von geringen saisonmäßigen Belebungen (Kohlenbergbau, Baumwollindustrie) anhaltend rückgängig; sie ist im allgemeinen niedriger als jemals seit 1921. Arbeitslosigkeit ununterbrochen steigend. Ende November insgesamt 19 v.H. der Versicherten arbeitslos. (Im Maschinenbau $\frac{1}{5}$, im Kohlenbergbau und in der Wollindustrie $\frac{1}{4}$, im Schiffbau, in der eisen- und stahlschaffenden Industrie sowie in der Baumwollindustrie etwa $\frac{2}{5}$ der Arbeitnehmer ohne Beschäftigung.) Außenhandelsumsätze im Oktober saisonmäßig etwas gestiegen, im November wieder vermindert. Preise, vor allem für landwirtschaftliche Erzeugnisse, weiterhin rückläufig. Lebenshaltungskosten unverändert. Geldmarkt durch Saisoninflüsse etwas angespannt. Anhaltender Goldabfluß. Abwärtsbewegung der Aktienkurse. Emissionstätigkeit etwas lebhafter.

Irischer Freistaat.

Langsame Verschlechterung der Wirtschaftslage. Einfuhr wesentlich niedriger als im Vorjahre bei weniger stark gesunkener Ausfuhr. Ziemlich hohe Arbeitslosigkeit.

Frankreich.

Seit Mitte des Jahres allgemeiner Konjunkturrückgang. Industrielle Produktion um etwa 5 v.H. gesunken. Unbefriedigende Ergebnisse der landwirtschaftlichen Erzeugung. Rohstoffeinfuhr und Fertigwarenausfuhr weiter rückgängig, ebenso Güterverkehr auf den Eisenbahnen. Beschleunigter Rückgang der Großhandelspreise bei steigenden Einzelhandelspreisen und Lebenshaltungskosten. Löhne noch steigend. Erste Anzeichen beginnender Arbeitslosigkeit bei zunehmender Rückwanderung ausländischer Arbeitskräfte. Vertrauenskrise auf dem Geld- und Kapitalmarkt infolge Zusammenbruchs einiger Börsenfirmen. Daher im November leichte Erhöhung der Geldsätze und verstärkter Abzug von Guthaben aus dem Ausland, besonders aus London. Starker Rückgang der Aktienkurse. Hohe Kapital-emissionen, darunter zahlreiche Konversionsanleihen.

Belgien.

Verschärfter Konjunkturrückgang. Allgemeine Produktionseinschränkung. Verringerte Außenhandelsumsätze, insbesondere abneh-

mende Fertigwarenausfuhr. Güterverkehr scharf rückläufig. Verschiedentlich Lohnherabsetzungen. Starke Zunahme der Kurzarbeit. Anhaltende Flüssigkeit am Geldmarkt. Börsenumsätze und Emissionen gering.

Niederlande.

Inlandsmarkt vorerst noch wenig von der Depression erfaßt, aber rasches Ansteigen der Arbeitslosigkeit infolge stockenden Auslandsabsatzes. Geldmarkt anhaltend flüssig. Verhältnismäßig hohe Emissionen; seit August jedoch nur geringe Auslandsemissionen. Aktienkurse (außer Kolonialaktien) weiter sinkend.

Schweiz.

Weitere Verschlechterung des Ausfuhrgeschäftes ohne starke Rückwirkung auf den Inlandsmarkt. Einfuhr und Ausfuhr im November stark rückläufig. Arbeitslosigkeit steigend. Bei normalen Neuemissionen umfangreiche Konversionen. Großer Goldzufluß.

Österreich.

Anhaltender Abschwung. Produktion weiter gesunken. Starke Zunahme der Arbeitslosigkeit. Einfuhr weiter zurückgegangen, Ausfuhr konjunkturell wenig verändert. Geldmarktanspannung geringer als saisonmäßig. Aktienkurse weiter zur Abschwächung neigend; festverzinsliche Werte etwas fester.

Tschechoslowakei.

Weiterer Konjunkturrückgang. Erneutes stärkeres Absinken von Produktion und Beschäftigung. Saisonübliche Einfuhrzunahme ist ausgeblieben; dagegen ist die Ausfuhr saisonmäßig gestiegen, bleibt aber unter Vorjahreshöhe. Geldmarkt flüssig. Aktienkurse nach leichter Erhöhung im Oktober wieder überwiegend rückläufig, festverzinsliche Werte leicht befestigt.

Ungarn.

Anhaltende Depression. Rückgang des industriellen Beschäftigungsgrades; nur in der Textilindustrie leichte Belebung. Einfuhr im Oktober verringert. Ausfuhr weiter gewachsen; Ausfuhrschwierigkeiten für Weizen. Getreidepreise trotz Einfuhr von Getreidescheinen weiter gesunken. Geldmarkt flüssig.

Polen.

Stillstand der Abwärtsbewegung. Wirtschaftstätigkeit auf sehr tiefem Stand. Leichte, bereits wieder verlangsamte Belebung besonders in der Textilindustrie. Einfuhr saisonmäßig gestiegen; Ausfuhr nach vorübergehender Steigerung neuerdings wieder stagnierend. Geldmarkt erneut stärker an-

gespannt; noch keine Erleichterung am Kapitalmarkt. Effektenkurse neuerdings widerstandsfähiger und teilweise etwas befestigt.

Litauen, Lettland, Estland.

Wirtschaftslage anhaltend gedrückt. Im allgemeinen befriedigende Ernten; schwierige Lage der Getreidewirtschaft. Industrielle Produktion teilweise rückgängig. Steigende Arbeitslosigkeit. Holzhandel in Estland und Lettland durch russische Konkurrenz empfindlich betroffen. Die Einfuhr Lettlands und Estlands ist gestiegen, die Litauens gesunken. Ausfuhr in Lettland (Butter, Speck, Papier) und Litauen (Leinsaat, Eier, Zellulose) gestiegen, in Estland im ganzen gesunken (Flachs, Holz gesunken; Butter, Eier, Papier gestiegen).

Dänemark.

Beginnender Konjunkturrückgang. Lage der Landwirtschaft infolge verstärkter Preisrückgänge etwas verschlechtert. Lage der Industrie im ganzen günstig. Ein- und Ausfuhr infolge der Preissenkungen wertmäßig geringer als im Vorjahr. Erhöhte Produktion und Ausfuhr von Butter, Bacon, Eiern; Rindviehausfuhr stark vermindert.

Norwegen.

Konjunkturrückgang setzt sich fort. Zunehmende Schwierigkeiten in den Produktionsindustrien infolge Ausfuhrückgangs. Verminderter Auftragseingang in der Schiffbauindustrie. Schwierige Lage der Schifffahrt. Zunehmende Arbeitslosigkeit. Einfuhr erheblich größer als im Vorjahre, Ausfuhr infolge von Preissenkungen wertmäßig verringert.

Schweden.

Abschwung etwas verlangsamt. Im allgemeinen weitere Verschlechterung in den großen Ausfuhrindustrien; Binnenmarktindustrien etwas besser beschäftigt als im Vorjahre. Lebhaftes Bautätigkeit. Zunehmende Arbeitslosigkeit. Ausfuhr niedriger als im Vorjahre; ebenso Einfuhr infolge der Preisrückgänge. Sinkende Aktienkurse. Neuerdings wieder erhöhte Emissionen, insbesondere für das Ausland.

Finnland.

Depression verschärft. Zunehmende Schwierigkeiten in der Landwirtschaft. Saisonübliche Produktionssteigerung in den Ausfuhrindustrien geringfügig. Zunehmende Arbeitslosigkeit. Überhöhte Einfuhr infolge bevorstehender Zollerhöhungen. Ausfuhr wieder etwas ansteigend (Zellulose, Papier, Butter).

Der Kampf um die Preise im Jahr 1930.

(Vgl. hierzu die Übersicht: Zahlen zur Weltrohstoffwirtschaft seit 1925; 2. Beilage.)

Das Jahr 1930 ist zu einem Jahr des Kampfes um die Preise geworden. Die weltwirtschaftlichen Entwicklungstendenzen von Produktion, Verbrauch und Vorratsbildung, die die gegenwärtige Konstellation angebahnt haben, werden im folgenden rückblickend in großen Zügen dargestellt.

Produktion und Verbrauch.

Der Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Produktionsstätten ging in den meisten am Weltkrieg beteiligten Ländern außerordentlich schnell vonstatten. Bereits gegen 1925/26 ist im großen und ganzen wohl die Vorkriegskapazität der Produktion wieder erreicht worden. Seit dieser Zeit konnte nur noch mit einem dem normalen Wachstum des weltwirtschaftlichen Verbrauchs entsprechenden Entwicklung der Produktion gerechnet werden. Die scheinbar unbegrenzten Absatzmöglichkeiten der ersten Nachkriegsjahre haben aber fast alle Länder dazu verleitet, ihre Politik der Produktionsausweitung im bisherigen Tempo fortzusetzen. Vor allem zwei Momente waren es, die zu einer Ausweitung der Produktion über die durch die Aufnahmefähigkeit der Welt gegebenen Grenzen hinaus beigetragen haben: Einmal die Ausdehnung der jungen, im Krieg entstandenen Produktionsstätten in den überseeischen Ländern, sodann das Bestreben nach volkswirtschaftlicher Autarkie, das besonders in den durch den Krieg neu entstandenen Staaten stark hervortrat. Außerdem hat die Intensivierung der industriellen Produktion in den führenden Industrieländern (Rationalisierung), eine Vermehrung des Warenangebots bewirkt. Die Folgen dieser Entwicklung mußten im Rahmen der Weltwirtschaft zwangsläufig zu schweren Störungen führen.

Während die ersten Nachkriegsjahre noch im Zeichen des Kampfes um die Ware standen, gestalteten sich die letzten Jahre immer mehr zu einem Kampf um den Absatz. Denn durch die Entbehrungen während des Weltkriegs war in den ersten Jahren nach dem Krieg der Warenmangel des überwiegenden Teils der Bevölkerung in vielen Ländern ungewöhnlich groß. Zwar ergaben sich aus den Währungsschwierigkeiten der Nachkriegsperiode für den Ausgleich zwischen Produktion und Verbrauch gewisse Reibungen, die jedoch mit der fortschreitenden Sanierung der Währungen an Bedeutung verloren. Gleichzeitig verlangsamte sich das Wachstum des Verbrauchs. Das Rückgrat der weiteren Entwicklung bildete die anhaltende Prosperität der amerikanischen Wirtschaft, deren Aufnahmefähigkeit in hohem Maß für die Gesamtlage der Weltmärkte, besonders für Rohstoffe, bestimmend ist. Erst seit dem Sommer 1929, dem Ende der Hochkonjunktur in den Vereinigten Staaten, hat sich der Güterbedarf der Welt stark vermindert. Diese Entwicklung, die sich von Monat zu Monat verschärft hat und deren Ende noch keineswegs mit Sicherheit abzusehen ist, hat mit dem Anstoß zu dem Zusammenbruch des Weltmarktpreisniveaus gegeben.

Die Vorräte.

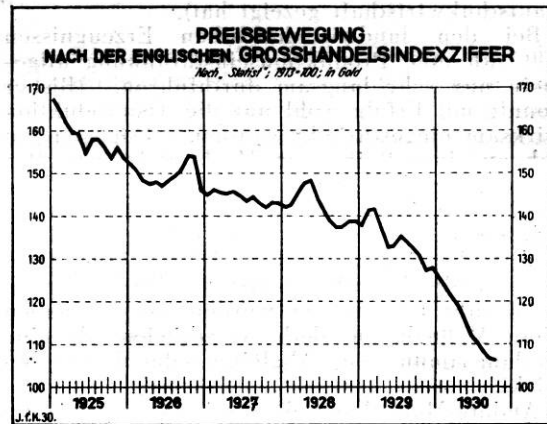
Das Auseinanderklaffen von Produktion und Verbrauch hat auf fast allen Gebieten der Weltwirtschaft die Vorräte anwachsen lassen. In verhältnismäßig engen Grenzen hielt sich die Überproduktion an Fertigwaren, weil hier Produktion und Verbrauch immerhin ziemlich nahe Fühlung haben. Recht scharfe Formen hat dagegen die Überproduktion an Rohstoffen und Halbwaren, ganz besonders die an Nahrungsmitteln, angenommen.

Bereits 1925 hat an einer Reihe von Märkten eine Steigerung der Vorräte eingesetzt. Mit geringen, zumeist nur zufälligen Unterbrechungen (infolge schlechter Ernteausfälle) hat diese Vorratsansammlung in den folgenden Jahren mehr

und mehr zugenommen. Sie griff auf immer neue Märkte über, bis im Jahr 1929 fast die gesamte Weltrohstoffwirtschaft unter dem Druck unabsetzbarer Warenbestände litt. Durch den Ausbruch der Weltwirtschaftskrise wurden auch die letzten bis dahin noch einigermaßen gesunden Märkte in diese Entwicklung mit hineingezogen. An einzelnen Märkten entsprechen die gegenwärtig angesammelten Warenvorräte einem Weltverbrauch von sechs Monaten und mehr.

Die Preise.

Entsprechend der Zunahme der Vorräte sind die Preise an den Weltrohstoffmärkten seit 1925 langsam zurückgegangen. Der Kampf um den Absatz zwang zu immer neuen Preiszugeständnissen, deren Gefahr an den einzelnen Märkten



wohl erkannt wurde; als Gesamterscheinung blieb jedoch das Abgleiten der Preise zunächst ziemlich unbemerkt, da es für die verschiedenen Waren keineswegs gleichzeitig und gleichmäßig erfolgte, und da außerdem das freie Spiel von Angebot und Nachfrage vielfach durch künstliche Eingriffe der Produzenten oder des Staates unwirksam gemacht oder zumindest abgeschwächt wurde. Immerhin war die allgemeine Senkung der Preise an den Weltmärkten bei sorgsamer Beobachtung der weltwirtschaftlichen Vorgänge ziemlich deutlich zu erkennen, wie etwa die englische Großhandelsindexziffer zeigt. Erst seit Herbst 1929, als der Konjunktumschwung in den Vereinigten Staaten von Amerika, dem wichtigsten Rohstoffkonsumenten und -produzenten, einsetzte, wurde der Rückgang der Preise so einheitlich und so stark, daß er als allgemeine weltwirtschaftliche Erscheinung nicht mehr übersehen werden konnte.

Preisstützungsversuche.

Solange die Preise nur allmählich zurückgingen, hatten die Produzenten im allgemeinen die Möglichkeit, durch einen größeren mengenmäßigen Absatz oder durch Senkung der Produktionskosten (Rationalisierung) dem Rückgang ihrer Einnahmen entgegenzuwirken. Jeder weitere Rückgang der Preise, der über die im gegebenen Augenblick mögliche Verbilligung

der Produktion hinausging, mußte Verluste für das in der Güterversorgung investierte Kapital mit sich bringen. Dieser Zustand ist an einer Reihe von Rohstoffmärkten im Laufe des letzten Jahres erreicht worden. Die notwendige Folge war eine Umstellung der Produzenten vom Kampf um den Absatz auf den Kampf um den Preis, der für das Jahr 1930 in weitgehendem Maß kennzeichnend ist.

Die Selbsthilfemaßnahmen der Produzenten gingen vor allem nach zwei Richtungen. Einerseits Anpassung der Erzeugung an den Verbrauch, also Produktionseinschränkung, andererseits Entlastung des Marktes von dem Druck der Vorräte, und zwar solange, bis eine Belebung der Nachfrage das Gleichgewicht zwischen Produktion und Verbrauch wieder herstellt. Beide Wege sind nicht ohne Schwierigkeiten zu beschreiten. Eine wirksame Produktionseinschränkung setzt vor allem eine internationale Verständigung der Produzenten voraus, da sonst Maßnahmen des einen Landes durch Gegenmaßnahmen eines anderen Landes in ihrer Wirkung aufgehoben werden können (wie das Schicksal des Stevenson-Planes in der Kautschukwirtschaft gezeigt hat).

Bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen läßt sich eine Produktionseinschränkung allgemein nur sehr langsam durchführen. (Bisher konnte mit Erfolg wohl nur die Teeproduktion wirksam eingeschränkt werden.) Dagegen hat sich an einer Reihe von Märkten industrieller Erzeugnisse der Angebotsdruck von seiten der Produktion im Laufe des Jahres 1930 bereits sichtbar vermindert, so z. B. bei Kohle, Eisen und Stahl, Erdöl, Kupfer, Blei, Zink, Zinn. Wenn dadurch auch zumeist der Preisrückgang noch nicht aufgehalten worden ist, so haben diese Maßnahmen doch verschiedentlich eine Verlangsamung des Abgleitens der Preise bewirkt.

Andere Maßnahmen der Preisstützung können nur vorübergehend wirksam sein; dauernder Erfolg ist ihnen nur beschieden, wenn sich gleichzeitig ein Ausgleich zwischen Erzeugung und Absatz vollzieht. Neben Gebietsschutzabkommen, wie sie vor allem in der Eisenindustrie international in Anwendung gekommen sind, spielen hier hauptsächlich die Finanzierung der Vorräte und die laufende Regulierung des Angebots (z. B. durch zentralen Verkauf) eine wichtige Rolle. Sie sollen verhindern, daß die

einzelnen Produzenten durch das Angebot ihrer gesamten Bestände einen allzu starken Druck auf die Preise ausüben. So haben z. B. der Bleipool, die Tin Producers Association, das Kupferkartell, der kanadische Weizenpool, das brasilianische Kaffeeverteidigungsinstitut, besonders gegründete Stützungsorganisationen für Seide in Japan und Italien und viele andere Stellen versucht, auf die Preisgestaltung einzuwirken.

In zahlreichen Fällen hat sich der Staat genötigt gesehen, bei den Stützungsmaßnahmen mitzuwirken. In einigen wenigen Fällen (z. B. Weizen und Baumwolle in den Vereinigten Staaten von Amerika, Baumwolle in Ägypten, Roggen in Deutschland) ist der Staat sogar soweit gegangen, den Produzenten das Risiko einer weiteren Entwertung der Vorräte durch Stützungskäufe abzunehmen. Das häufigste Mittel staatlicher Hilfe sind jedoch Zollschutzmaßnahmen gewesen, zu denen fast alle Länder auf irgendeinem Gebiet gegriffen haben. Während alle diese Maßnahmen nur mittelbar in den Interessenbereich der Konsumenten hineinspielen, ist der Beimahlungszwang für inländisches Brotgetreide, den Deutschland und Frankreich für Weizen, Schweden und die Tschechoslowakei für Weizen und Roggen eingeführt haben, wohl das einzige Beispiel für die Ausübung eines staatlichen Zwangs auf die freie Bedarfsgestaltung der Verbraucher.

Preissenkungsaktionen.

Während so auf der einen Seite mit allen Mitteln versucht wird, den Preissturz an den Rohstoffmärkten aufzuhalten, sollen auf der anderen Seite die Verbraucherpreise so rasch wie möglich gesenkt werden. So sind systematische Preissenkungsaktionen in Deutschland, vor allem aber auch in Italien und in der Tschechoslowakei in Angriff genommen worden. Sie bezwecken neben einer gewissen Nachprüfung und Kontrolle der Preisbindungen (Kartellpreise, Markenartikel, Wohnungszwangswirtschaft, Gas-, Wasser-, Elektrizitäts-, Frachttarife) in erster Linie eine Senkung der allgemeinen Unkosten der Wirtschaft und damit eine Verringerung der Verarbeitungs- und Handelsspannen. Der Erfolg, der diesen Preissenkungsaktionen beschieden sein wird, ist gegenwärtig noch nicht abzusehen.

Beschäftigung in wichtigen Industriezweigen Deutschlands

(Vollbeschäftigte je 100 Gewerkschaftsmitglieder).

Ende des Monats	Produktionsgüterindustrien								Verbrauchsgüterindustrien								Insgesamt ¹⁾
	Bergbau	Metallind.	Chem. Ind.	Bau-Gewerbe	Holzind.	Papier-erzeugung	Leder-erzeugung	Insgesamt ¹⁾	Textilind.	Schuhind.	Lederwaren-Industrie	Papierverarbeitung	Glasind.	Porzellan-Industrie	Insgesamt ¹⁾	Insgesamt ¹⁾	
1929 Juli ...	98,2	90,7	93,2	90,8	88,6	94,3	81,2	91,2	91,4	83,9	74,5	75,9	83,5	86,6	87,6	83,8	88,8
August ...	98,3	90,4	92,8	88,9	83,6	92,4	82,0	90,5	91,1	83,7	76,2	75,1	83,4	90,5	84,9	84,5	88,2
Sept. ...	98,2	89,4	92,0	86,7	83,6	93,2	82,0	89,4	90,6	83,3	77,8	76,2	86,0	83,6	87,1	85,0	88,0
Okt. ...	97,7	88,5	90,8	82,3	83,2	92,9	81,9	87,3	89,9	84,1	79,1	75,0	87,2	86,6	87,1	85,1	87,6
Nov. ...	97,9	86,4	88,9	70,8	81,2	91,5	82,7	82,8	88,6	84,7	76,7	73,4	89,0	88,0	88,5	83,1	86,8
1930 Juli ...	90,1	76,1	81,4	61,5	62,7	83,0	74,6	73,5	78,7	76,4	65,8	55,0	73,1	70,6	71,7	73,6	76,0
August ...	90,4	74,0	79,6	60,4	61,5	80,8	75,1	72,0	77,1	73,2	65,5	52,2	71,9	69,1	66,9	72,3	74,1
Sept. ...	90,2	71,9	78,9	59,1	61,2	79,9	75,0	70,4	75,6	72,5	66,1	53,0	71,6	68,2	69,4	73,3	75,0
Okt. ...	88,6	70,8	77,6	55,9	61,3	79,7	77,8	63,5	74,7	72,4	66,9	53,5	73,0	66,9	70,2	72,7	75,2
Nov. ...	88,1	68,8	76,3	48,1	58,7	79,0	75,8	65,1	73,4	70,8	58,4	51,4	74,9	63,3	69,0	69,6	70,2

¹⁾ Gew. Durchschnitt auf Grund der in den einzelnen Industrien am 16. 6. 1925 beschäftigten Personen. — ²⁾ Vorläufig.

Anschrift des Herausgebers: Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194, Fernsprecher: Bismarck 7315 — Verlag: Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Großbeerenstraße 17. Fernsprecher: Bergmann 2527 — Preßgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Willy Bauer, Berlin — Bezugspreis vierteljährlich 8.00 RM einschl. Zustellung im Inland — Gedruckt bei H. S. Hermann G. m. b. H., Berlin

— Hierzu 3 Beilagen —

Die Konjunktur des Auslands.

(Fortsetzung von S. 162).

Italien.

Dépression verschärft. Industrielle Produktion, Außenhandel und inländischer Güterverkehr gesunken. Aktienkurse rückläufig. Arbeitslosigkeit erhöht. Eingreifen der Regierung durch Arbeitsbeschaffung, Lohn- und Gehaltsenkung um 8 bis 12 v.H. und Preissenkung.

Spanien.

Wirtschaftslage durch Weltkrise und politische Unsicherheit ungünstig beeinflusst. Produktion und Ausfuhr als Auswirkung der Pesetenentwertung erhöht, Einfuhr verringert.

Portugal.

Wirtschaftslage verschlechtert. Industrielle Produktion, Außenhandel und Schiffsverkehr gesunken. Währung stabil.

Rumänien.

Konjunkturrückgang hält an. Zunehmende Arbeitslosigkeit, gedrückte Lage der Landwirtschaft. Einfuhr weiter vermindert; neuerdings auch Ausfuhr sinkend. Angespannte Kreditmärkte. Rückläufige Obligationen- und Aktienkurse.

Jugoslawien.

Wirtschaftslage gedrückt infolge des anhaltenden Preisrückgangs für Agrarerzeugnisse. Geldmarkt weiterhin flüssig.

Bulgarien.

Wirtschaftstätigkeit nach wie vor auf niedrigem Stand. Die leichten Belegungen in Tabakindustrie, Textilindustrie und Bergbau sind überwiegend saisonmäßig bedingt. Preise für Mais und Weizen weiter rückläufig; Tabakpreise behauptet, Eierpreise erheblich gestiegen.

Griechenland.

Wirtschaftslage infolge rückläufiger Preisbewegung und ungünstigen Ernteausfalls (Tabak) weiterhin gedrückt. Ein- und Ausfuhr unter Vorjahrshöhe.

Türkei.

Große Ernten von Getreide, Tabak, Baumwolle, Opium, Haselnüssen. Wirtschaftslage jedoch infolge anhaltender Preisrückgänge noch immer gedrückt. Im September — teilweise saisonbedingte — Steigerung der Einfuhr und vor allem der Ausfuhr (Tabak, Baumwolle, Rosinen, Opium).

Rußland (UdSSR).

Anhaltend gedrückte Wirtschaftslage. Gesamternte mittel. Fortdauer der Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung. Staatliche Getreideaufkäufe unbefriedigend. Industrielle Produktion wieder ansteigend, vor allem in den Produktionsgüterindustrien. Erwerbslosigkeit auffallend stark rückgängig. Steigende Preise, vor allem für Agrarprodukte. Einfuhr infolge großen Industrialisierungsbedarfs erheblich, Ausfuhr weniger stark gestiegen; zunehmende Ausfuhrschwierigkeiten.

II. Übersee.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Konjunkturabschwung hält weiter an; seit Anfang November saisonmäßig verschärft. Industrielle Produktion fast bis auf den Stand von 1922 gesunken; Arbeitslosigkeit dürfte ungefähr 6 Millionen betragen. Lagerbestände gehen zwar allmählich zurück, dürften aber noch etwas höher als im Vorjahr sein. Großhandelspreise neigen seit Oktober erneut zu Rückgängen. Der Weizenpreis erreichte Anfang November den niedrigsten Stand seit 1902; der Federal Farm Board schritt erneut zu umfangreichen Stützungskäufen, ohne jedoch eine dauernde Preisbefestigung erzielen zu können. Unter dem Einfluß der Agrarkrise gerieten zahlreiche Landbanken im Süden und Westen in Zahlungsschwierigkeiten. Aktien-

markt trotz zeitweiliger Erholungen weiter schwach. Auch auf dem Markt der festverzinslichen Werte überwiegen seit Ende September trotz des unverändert flüssigen Geldmarktes Rückgangstendenzen; Kursniveau wieder auf Stand vom Frühjahr 1930 gesunken. Emissionstätigkeit weiter gering.

Kanada.

Wirtschaftslage — teilweise saisonmäßig — weiter verschlechtert. Industrielle und bergbauliche Produktion nach wie vor rückgängig, Arbeitslosigkeit steigt. Schwierige Lage der Weizenwirtschaft. Effektenmarkt weiterhin schwach.

Mexiko.

Dépression verschärft, Bergbau und Industrie besonders betroffen. Valuta erheblich verschlechtert.

Kuba.

Gesamtlage bei teilweise krisenhaften Erscheinungen weiter verschlechtert. Große Schwierigkeiten in der Zuckerausfuhr.

Mittelamerika.

Im allgemeinen hält die Depression in allen Staaten weiter an.

Argentinien.

Bei fortgesetztem Preisrückgang der wichtigsten Exportprodukte hat sich die Ausfuhr wertmäßig weiter verringert. Starke Rückgänge auch in der Einfuhr. Erhebliche Kaufkraftverminderung der Landwirtschaft läßt vorerst keine Erholung erwarten. Anbaufläche gegen Vorjahr erweitert, neue Ernte jedoch teilweise durch Rost geschädigt. Finanzschwierigkeiten der Regierung.

Brasilien.

Dépression durch Revolutionsfolgen bei noch ungeklärter politischer Lage verschärft. Wirtschaftsleben durch Zwangsmaßnahmen, namentlich gegenüber der Bank- und Börsentätigkeit, teilweise gelähmt. Einfuhrgeschäft weiter erschwert. Lage am Kaffeemarkt nicht gebessert. Valuta erneut stark verschlechtert.

Chile.

Weitere Verschlechterung bei anhaltendem Rückgang der Außenhandelsumsätze. Schwierigkeiten in Industrie und Handel. Unsichere Lage der Landwirtschaft. Starke Einschränkung in der Aufnahme von Auslandskrediten beabsichtigt.

Peru.

Wirtschaftskrise erneut verschärft. Anhaltende Währungsschwierigkeiten infolge rückläufiger Ausfuhr und Kapitalflucht.

Bolivien.

Mit fortschreitendem Rückgang des Zinnpreises und mit eingeschränkter Bergbauproduktion Wirtschaftslage weiter verschlechtert. Valuta leicht erholt.

Kolumbien.

Wirtschaftslage im ganzen unbefriedigend, wichtige Wirtschaftszweige jedoch behauptet. Leichte Erholung am Kaffeemarkt.

Ecuador.

Wirtschaftslage teilweise leicht gebessert, im ganzen jedoch noch gedrückt.

Venezuela.

Lage im ganzen noch unbefriedigend.

Uruguay.

Gedrückte Gesamtlage bei teilweiser saisonmäßiger Belebung. Außenhandel verhältnismäßig behauptet. Pesokurs weiter gesunken.

Japan.

Rückgang verlangsamt, vereinzelt Anzeichen einer Belebung. Sehr große Reisernte, jedoch sinkende Reispreise. Im allgemeinen noch Produktionseinschränkungen in der Industrie. Anhaltende Schrumpfung der Außenhandelsumsätze. Belebung am Effektenmarkt.

China.

Anzeichen leichter Wirtschaftsbelebung nach Beendigung des Bürgerkrieges. Stabilere Silberpreise wirken beruhigend. Ernteberichte im allgemeinen günstig. Lage der Industrie ungünstig.

Britisch Indien.

Anhaltende Krise. Struktureller Aufstieg der Textilindustrie jedoch nur wenig behindert. Baumwollwarenimport im September nur ein Drittel der Vorjahrsmenge. Ausfuhr von Rohbaumwolle und Reis etwas gestiegen. Juteausfuhr trotz leichter Steigerung gering. Gute Ernten.

Britisch Malaya.

Gesamtlage anhaltend gedrückt. Lage am Zinn- und Gummimarkt weiterhin ungünstig. Die Außenhandelswerte gegenüber Vorjahr stark zurückgegangen.

Niederländisch Indien.

Anhaltende Krise. Lage der einheimischen Bevölkerung durch gute Ernte etwas gebessert. Kohlenförderung setzt strukturellen Anstieg fort; Gummierzugung immer noch auf hohem Stand. Ausfuhr geht weiter zurück. Erdöl- ausfuhr bleibt auf hohem Stand. Geringe Ausfuhrsteigerung in Zucker und Kautschuk.

Indochina und Siam.

Gesamtlage weiterhin gedrückt. Ernteberichte befriedigend. Sinkende Weltmarktpreise für Reis und gute Ernten in Niederländisch Indien, Japan und China lassen eine Belebung des Ausfuhrgeschäfts vorerst nicht erwarten. Starke Krediteinschränkungen.

Philippinen.

Gesamtlage weiterhin gedrückt. Ernteausichten befriedigend. Ein- und Ausfuhr gering.

Persien.

Allmählich fortschreitende Wirtschafts- gesundung. Tabak-, Opium-, Baumwollerte befriedigend. Seidenkokongewinnung mittel. Lage in der Teppichindustrie schwierig, in der Petroleumindustrie günstig. Staatsfinanzen gebessert. Währungsschwierigkeiten im wesentlichen behoben.

Ägypten.

Anhaltend schwere Depression. Baumwoll- ernte größer als im Vorjahr. Sehr bedeutende Baumwollvorräte aus der alten Ernte. Einfuhr und Ausfuhr auf tiefem Stand. Angespannter Geldmarkt.

Südafrikanische Union.

Anhaltende Depression. Maisernte und Wollschur erheblich größer als im Vorjahr. Maispreise weiter gesunken, Wollpreise widerstandsfähiger. Goldgewinnung, begünstigt durch den allgemeinen Rückgang der Warenpreise und das erhöhte Angebot an billigeren eingeborenen Arbeitskräften, auf neuen Rekordstand gestiegen. Leichte Entspannung am Geldmarkt.

Australien.

Wirtschaftslage nach wie vor günstig. Rekordernte in Weizen. Im allgemeinen gutes Ergebnis der Wollschur. Rasch wachsende Arbeitslosigkeit; Lohnherabsetzungen, Rückgang der Einfuhr; Ausfuhr saisonmäßig leicht gestiegen. Große Goldausfuhr. Schwierige Lage der Staatsfinanzen.

Neuseeland.

Andauernder Konjunkturabschwung. Bei erhöhter Produktion von Butter, Käse und Wolle verschlechterte Lage der Landwirtschaft infolge der Preisrückgänge. Rückgängige Beschäftigung in der Industrie, insbesondere in der Nahrungsmittel-, Metall- und Bauindustrie.

Zahlen zur Weltrohstoffwirtschaft seit 1925.

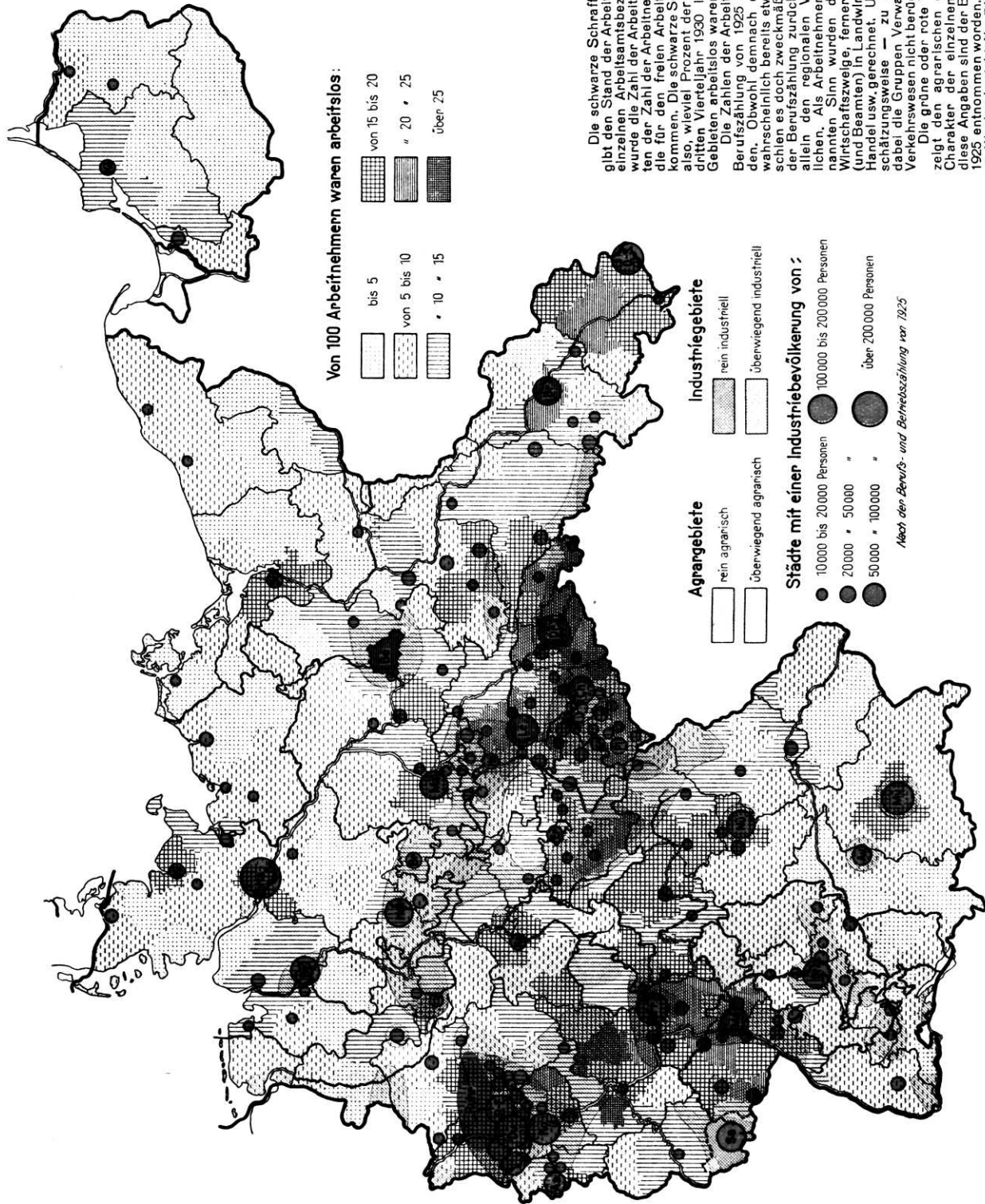
Die Angaben über Produktion und Verbrauch beziehen sich bei Weizen, Zucker, Kaffee, Baumwolle und Jute jeweils auf das Wirtschaftsjahr, das in dem im Kopf der Zahlenübersicht angegebenen Kalenderjahr endet. Die Produktions- und Absatzzahlen der übrigen Rohstoffe gelten für das Kalenderjahr; für das Jahr 1980 sind sie auf Grund der bis jetzt vorliegenden Monatergebnisse geschätzt. Die Angaben über die Vorräte sind nicht durchweg mit den Angaben über Produktion usw. zu vergleichen, weil bei den einzelnen Waren nicht für alle Länder Vorratsstatistiken zur Verfügung stehen. Die Vorräte geben den Stand am Ende des Kalender- oder Wirtschaftsjahres an (bei Benzin Stand von Ende September). Für 1980 wurde der letzte bekannte Stand eingesetzt. Die Preisangaben beziehen sich bei allen Waren auf das Kalenderjahr; zugrunde gelegt sind Monatsdurchschnittswerte.

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Weizen						
Produktion 1000 t	94 400	113 400	121 700	119 900	128 100	112 000
Vorräte „ „	3 562	3 802	4 028	6 192	9 558	10 312
Preis, höchster	221	275	252	242	224	208
„ niedrigster } RM je t	237	242	230	200	178	118
„ Durchschnitt }	271	258	239	221	202	163
Produktion: Welt, 1925 nach Int. Landw.-Inst., Rom, ab 1926 nach Annuaire Statistique International, Genf, Jahrg. 1929. — Vorräte: sichtbare, in U.S.A., Kanada, Argentinien, Australien, Großbritannien und schwimmende Vorräte, nach Broomhall. — Preis: London, Terminpreis, erstnotierter Monat.						
Zucker						
Produktion 1000 t	24 280	25 134	24 069	25 641	27 718	27 214
Vorräte a) „ „	1 697	2 119	2 019	2 249	2 693	3 683
„ b) „ „			3 208	3 738	4 317	5 588
Preis, höchster	260	306	306	256	209	159
„ niedrigster } RM je t	194	204	250	195	165	106
„ Durchschnitt }	231	231	269	228	186	131
Produktion: Welt — Vorräte: a) Deutschland, Tschechoslow., Großbrit., Frankr., Niederlande, Belgien, Polen, U.S.A., Kuba, schwimmende Vorräte b) wie a, außerdem Österreich, Ungarn, Spanien, Kanada, Philippinen u. Java. — Preis: New York, Kuba, zentrifug. Zucker, 96°, abzüglich Zoll.						
Kaffee						
Verbrauch 1000 t	1 155	1 230	1 236	1 355	1 275	1 340
Vorräte „ „	391	444	446	9 691	8 474	13 552
Preis, höchster	2 593	2 205	2 043	2 194	2 269	1 375
„ niedrigster } RM je t	2 079	1 852	1 546	2 008	1 383	1 083
„ Durchschnitt }	2 253	2 050	1 716	2 128	2 028	1 241
Verbrauch: Ablieferungen im Erntejahr in Europa und in den Vereinigten Staaten von Amerika. — Vorräte: Sichtbare Vorräte in Europa, U.S.A., Brasilien (einschl. der Vorräte im Innern von Santos), schwimmende Vorräte. — Preis: New York, Santos Nr. 4.						
Baumwolle						
Produktion 1000 t	6 005	6 783	6 839	5 808	6 307	6 380
Vorräte „ „	506	722	1 016	789	784	1 186
Preis, höchster	2 879	1 919	2 049	2 029	1 971	1 595
„ niedrigster } RM je t	1 846	1 177	1 239	1 682	1 600	983
„ Durchschnitt }	2 171	1 628	1 619	1 856	1 770	1 288
Produktion: Welt. — Vorräte: Sichtbare Bestände am Ende des Erntejahres in U.S.A., Europa, Ägypten, Brit. Indien, sowie schwimmende Vorräte. — Preis: New York, middl. upl.						
Rohseide						
Produktion t	40 675	44 140	46 070	44 029	44 575	
Vorräte t			5 969	11 164	9 357	45 363
Preis, höchster	63 240	64 720	53 700	52 320	51 110	44 170
„ niedrigster } RM je t	56 300	53 380	46 760	45 090	43 380	22 320
„ Durchschnitt }	59 250	57 500	51 110	48 800	47 130	34 170
Produktion: Welt (Asien nur Ausfuhr). — Vorräte: saisonmäßiger Tiefstand Ende Juni, Bestände in U.S.A. und Japan. — Preis: New York, Japan 1.						
Jute						
Produktion 1000 t	1 590	1 639	2 211	2 034	1 946	2 038
Verbrauch „ „	1 560	1 597	2 141	2 048	1 910	1 896
Vorräte „ „			99	85	121	263
Preis, höchster	1 201	1 177	724	735	708	546
„ niedrigster } RM je t	778	587	569	603	552	327
„ Durchschnitt }	964	802	645	659	626	433
Produktion: Brit. Indien. — Verbrauch: Welt, errechnet aus Produktion und Vorräten. — Vorräte: Restbestände am Ende des Erntejahres in Britisch-Indien. — Preis: London, nat. I.						
Kautschuk						
Produktion 1000 t	524	625	615	660	877	847
Vorräte „ „	152	234	266	233	313	432
Preis, höchster	9 508	7 409	3 761	3 626	2 229	1 475
„ niedrigster } RM je t	3 310	3 423	3 040	1 644	1 509	751
„ Durchschnitt }	6 392	4 436	3 445	2 004	1 937	1 123
Produktion: Welt, nach World's Rubber Position, für 1930 Schätzung. — Vorräte: U.S.A., Europa, wichtigste Produktionsgebiete, schwimmende Vorräte; 1925—1929 am Jahresende, 1930 Ende Oktober. — Preis: London, plant. crepe.						

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Steinkohlen						
Produktion 1000 t	1 192 584	1 184 585	1 277 325	1 248 338	1 319 220	1 190 000
Vorräte „ „	12 229	3 058	5 689	6 030	4 997	16 325
Preis, höchster	15.37	.	17.65	12.71	15.58	15.58
„ niedrigster } RM je t	13.52	.	13.07	12.08	12.78	12.57
„ Durchschnitt }	14.54	.	14.10	12.39	14.43	13.26
Produktion: Welt. — Vorräte: Deutschland, Belgien, Saargebiet, Polen (Ostoberschlesien). — Deutschland und Saargebiet einschl. Koks, umgerechnet auf Steinkohle. — Preis: Northumberland unscreened, fob Newcastle.						
Erdöl						
Produktion Mill. hl	1 765	1 813	2 075	2 183	2 457	2530
Vorräte „ „	467	442	559	586	606	599
Preis, höchster	8.04	11.10	10.26	8.47	8.60	8.88
„ niedrigster } RM je hl	6.66	8.88	6.66	7.21	8.32	6.51
„ Durchschnitt }	7.08	10.13	7.77	7.93	8.60	7.76
Produktion: Welt. — Vorräte: Vereinigte Staaten von Amerika, ohne Californien; 1925—1929 Jahresende, 1930 Ende September. Preis: fob Go.f, water white.						
Benzin						
Produktion Mill. hl	413	477	525	599	690	710
Vorräte „ „	57	53	47	42	53	61
Preis, höchster	18.03	15.53	13.04	12.76	10.69	10.54
„ niedrigster } RM je hl	12.76	12.21	8.32	8.47	10.54	7.74
„ Durchschnitt }	15.39	14.26	9.53	10.51	10.55	9.74
Produktion: Vereinigte Staaten von Amerika. — Vorräte: Bestände der Raffinerien in U.S.A. jeweils Ende September. — Preis: fob Golf, U.S. Export-Benzin, „60/62 Beaumé“.						
Kupfer						
Produktion 1000 t	1 400	1 461	1 518	1 694	1 976	1 680
Absatz „ „	1 285	1 295	1 331	1 504	1 548	1 160
Vorräte „ „	66	78	86	59	155	335
Preis, höchster	1 384	1 332	1 292	1 487	1 974	1 667
„ niedrigster } RM je t	1 250	1 253	1 156	1 299	1 558	912
„ Durchschnitt }	1 323	1 298	1 216	1 838	1 698	1 249
Produktion: Welt. — Absatz: Ablieferungen von Raffinierte-Kupfer in Nord- und Süd-Amerika, einschl. Ausfuhr aus Nord- und Süd-Amerika. — Vorräte: Bestände an Raff.-Kupfer in N. u. S. Am. am Jahresende, 1930 Ende November. — Preis: New York elektrolyt.						
Blei						
Produktion 1000 t	1 514	1 599	1 671	1 657	1 745	1 450
Vorräte „ „	96	117	144	147	140	.
Preis, höchster	886	724	593	471	540	433
„ niedrigster } RM je t	671	599	440	423	451	317
„ Durchschnitt }	754	658	515	451	494	368
Produktion: Welt. — Vorräte: in U.S.A., Mexiko und Großbritannien am Jahresende. Seit April 1930 liegen für Mexiko keine Angaben mehr vor. — Preis: London, roh einh.						
Zink						
Produktion 1000 t	1 134	1 235	1 321	1 414	1 472	
Vorräte „ „	9	21	38	43	76	133
Preis, höchster	784	759	623	534	549	395
„ niedrigster } RM je t	676	650	524	485	410	291
„ Durchschnitt }	723	686	573	508	501	368
Produktion: Welt. Eine Schätzung für 1930 ist nicht möglich, da Angaben über die belgische Produktion nicht mehr veröffentlicht werden. — Vorräte: U.S.A. und Gr. Brit. am Jahresende, 1930 Ende September. — Preis: London G.O.B.						
Zinn						
Produktion 1000 t	146,5	147,9	157,3	183,5	196,4	180,0
Vorräte „ „	15,3	16,6	16,0	25,0	28,6	41,2
Preis, höchster	5 726	6 221	6 276	5 060	4 506	3 552
„ niedrigster } RM je t	4 708	5 372	5 280	4 260	3 657	2 225
„ Durchschnitt }	5 224	5 821	5 769	4 560	4 117	2 911
Produktion: Welt. — Vorräte: Sichtbares Weltangebot (einschl. der schwimmenden Mengen). — Preis: London, Blöcke.						

DIE ARBEITSLOSIGKEIT IN DEN AGRAR- UND INDUSTRIEGEBIETEN

Nach dem Stand vom dritten Vierteljahr 1930



Die schwarze Schraffierung der Karte gibt den Stand der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken an. Dabei wurde die Zahl der Arbeitslosen in Prozenten der Zahl der Arbeitnehmer dargestellt, die für den freien Arbeitsmarkt in Frage kommen. Die schwarze Schraffierung zeigt also, wieviel Prozent der Arbeitnehmer im dritten Vierteljahr 1930 in den einzelnen Gebieten arbeitslos waren.

Die Zahlen der Arbeitnehmer sind der Berufszählung von 1925 entnommen worden. Obwohl demnach die Bezugszahlen wahrscheinlich bereits etwas überholt sind, schien es doch zweckmäßig, auf die Zahlen der Berufszählung zurückzugreifen, da sie allein den regionalen Vergleich ermöglichen. Als Arbeitnehmer in dem obengenannten Sinn wurden die Arbeiter aller Wirtschaftszweige, ferner die Angestellten (und Beamten) in Landwirtschaft, Industrie, Handel usw. gerechnet. Um die Beamten — schätzungsweise — zu eliminieren, sind dabei die Gruppen Verwaltung usw. sowie Verkehrswesen nicht berücksichtigt worden.

Die grüne oder rote Tönung der Karte zeigt den agrarischen oder industriellen Charakter der einzelnen Gebiete. Auch diese Angaben sind der Berufszählung von 1925 entnommen worden. (Vgl. die Beilage zu Wochenbericht Nr. 7.)

Zahlenübersicht

Gegenstand	Einheit	Vorjahr									Gegenwart								
		28. Okt. bis 2. Nov. 1929	4.-9. Nov. 1929	11.-16. Nov. 1929	18.-23. Nov. 1929	25.-30. Nov. 1929	2.-7. Dez. 1929	9.-14. Dez. 1929	16.-21. Dez. 1929	27. Okt. bis 1. Nov. 1930	3.-8. Nov. 1930	10.-15. Nov. 1930	17.-22. Nov. 1930	24.-29. Nov. 1930	1.-6. Dez. 1930	8.-13. Dez. 1930	15.-20. Dez. 1930		
		44	45	46	47	48	49	50	51	44	45	46	47	48	49	50	51		
I. Tätigkeitsgrad																			
Arbeitslosigkeit																			
Hauptunterstützungsempfänger	1000	889,5	—	1015,6	—	1200,4	—	—	1433,5	1562,0	—	1661,0	—	1787,9	—	—	—		
i. d. Arbeitslosenversicherung	1000	171,6	—	178,5	—	186,7	—	—	194,4	510,5	—	537,7	—	566,1	—	—	—		
i. d. Krisenunterstützung	1000	1061,1	—	1194,1	—	1387,1	—	—	1627,9	2072,5	—	2198,7	—	2354,0	—	—	—		
zusammen	1000	1557,1	—	1760,0	—	2035,7	—	—	2362,0	3253,0	—	3484,0	—	3683,0	—	—	—		
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	1000	1234,4	1252,0	1259,1	1273,5	1285,5	1302,9	1309,5	1303,6	2237,5	2263,1	2261,8	2286,0	2286,5	2305,6	2307,0	—		
Arbeitslosigkeit, England ²⁾	1000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Produktion, arbeitstäglich																			
Steinkohle im Ruhrrevier	1000 t	411,9	429,6	434,7	441,1	445,5	425,2	442,0	441,9	320,0	337,8	331,9	355,9	331,4	347,8	344,6	—		
Steinkohle in Deutsch-Oberschlesien	1000 t	77,6	80,1	80,3	79,6	80,8	77,6	81,9	78,4	65,2	63,1	65,0	65,5	67,9	65,9	65,5	—		
Kokserzeugung im Ruhrrevier	1000 t	93,3	92,8	92,4	92,9	94,5	91,7	92,4	93,7	65,2	62,6	63,1	62,9	62,3	61,2	61,6	—		
Steinkohle in England ³⁾	1000 t	862,7	891,6	887,2	911,4	921,0	932,6	914,3	956,3	783,8	792,6	833,6	833,4	868,0	786,0	—	—		
Verkehr, arbeitstäglich																			
Wagenstellung der Reichsbahn	1000	165,9	166,8	164,9	164,8	162,9	154,8	149,7	142,7	137,0	138,9	139,5	139,6	135,2	133,7	—	—		
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																			
Wechselproteste	Zahl	261	351	332	332	359	366	393	414	197	251	239	271	253	245	247	—		
1000 RM	1000 RM	413,8	496,5	462,2	478,1	511,4	536,8	580,5	587,7	243,6	302,9	296,2	354,6	299,8	306,8	289,4	—		
Vergleichsverfahren	Zahl	13	15	16	16	17	16	20	21	16	20	21	20	17	17	20	17		
Konkurse	1000 RM	35	32	28	34	37	31	40	35	31	33	34	34	37	35	32	39		
Notenbanken⁴⁾																			
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	2683	2690	2697	2720	2732	2737	2732	—	2471	2491	2758	2782	2707	2820	—	2859		
davon Reichsbank	1000 RM	2588	2596	2603	2626	2638	2643	2638	—	2379	2399	2606	2690	2705	2727	—	2767		
Notenbankkredite ⁵⁾	1000 RM	2828	2579	2393	2160	2756	2528	2389	—	2791	2432	1918	1828	2497	2300	—	2072		
davon Reichsbank	1000 RM	2649	2402	2175	1978	2574	2347	2209	—	2642	2280	1763	1672	2341	2142	—	1913		
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)	1000 RM	567	616	616	686	555	554	515	—	476	411	383	512	473	436	—	393		
davon Reichsbank	1000 RM	454	497	495	559	445	439	402	—	383	314	282	402	381	344	—	301		
Bundes Reserve Banken U.S.A.	1000 RM	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	991,0	990,9	971,4	899,6	912,4	872,3	768,9	737,0	201,6	212,8	191,7	205,0	233,9	250,9	257,1	331,3		
Regierungssicherheiten	1000 RM	292,7	292,8	312,6	326,5	326,1	355,1	386,9	543,3	601,4	601,5	601,3	595,8	595,6	602,2	617,0	692,4		
Zahlungsverkehr																			
Geldumlauf	Mill. RM	6423	6099	5889	5671	6502	6227	6126	—	6268	5915	5646	5443	6193	6000	—	5798		
davon Reichsbanknoten	1000 RM	4817	4540	4339	4155	4907	4674	4580	—	4665	4363	4123	3947	4590	4426	—	4241		
Postscheckverkehr (Lastschriften)	1000 RM	1505	1474	1441	1555	1697	1463	1200	1457	1432	1334	1293	1138	1579	1280	1251	—		
Postscheckguthaben (Bestände)	1000 RM	591	606	600	629	574	612	573	606	528	560	536	551	518	553	524	—		
2. Wertbewegung																			
Zinssätze																			
Reichsbankdiskont	% p. a.	7,0 ¹⁰⁾	7	7	7	7	7	7	7	5	5	5	5	5	5	5	5		
Debetzinsen ⁶⁾ (der Stempelkreditzinsen ⁷⁾ / vereinigung	% p. a.	10,0 ¹⁰⁾	10	10	10	10	10	10	10	8	8	8	8	8	8	8	8		
Tagesgeld	% p. a.	4,0 ¹⁰⁾	4	4	4	4	4	4	4	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5		
Monatsgeld	% p. a.	8,45	8,26	7,29	8,03	7,95	8,95	7,12	8,42	6,27	6,70	5,13	5,29	5,42	6,74	5,22	4,72		
Privatdiskont	% p. a.	9,21	8,82	8,80	8,78	8,79	9,05	9,24	9,50	6,60	6,67	6,60	6,57	6,86	7,17	7,28	7,37		
Warenwechsel mit Bank giro	% p. a.	7,15	6,88	6,88	6,88	6,92	7,00	6,92	7,00	4,88	4,82	4,71	4,74	4,88	4,88	4,77	4,77		
Reportgeld	% p. a.	7,74	7,38	7,37	7,35	7,38	7,38	7,31	7,40	5,50	5,50	5,34	5,31	5,36	5,44	5,42	5,44		
Rendite der 5% Goldpfandbriefe	% p. a.	—	—	—	8,75	8,75	—	—	—	6,50	—	—	6,50	—	—	—	—		
" " 6% " "	% p. a.	6,49	6,49	6,49	6,49	6,49	6,49	6,48	6,48	6,14	6,14	6,14	6,14	6,13	6,15	6,16	6,16		
" " 7% " "	% p. a.	7,67	7,67	7,68	7,67	7,67	7,67	7,69	7,69	7,18	7,18	7,17	7,17	7,17	7,21	7,20	7,20		
" " 8% " "	% p. a.	8,51	8,49	8,47	8,46	8,48	8,52	8,55	8,56	7,67	7,68	7,68	7,68	7,69	7,70	7,70	7,70		
Call money New York	% p. a.	8,69	8,68	8,69	8,69	8,69	8,69	8,71	8,72	8,23	8,23	8,23	8,23	8,24	8,24	8,23	8,23		
Privatdiskont London	% p. a.	5,92	6,00	5,83	4,67	4,50	4,50	4,50	4,67	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,17	2,17		
" " Zürich	% p. a.	5,90	5,78	5,61	5,05	4,80	4,75	4,79	4,82	2,06	2,12	2,23	2,21	2,18	2,16	2,27	2,43*		
" " Amsterdam	% p. a.	3,38	3,38	3,38	3,25	3,25	3,13	3,13	3,13	1,25	1,19	1,13	1,13	1,13	1,13	1,06	1,06*		
Devisenkurse in Berlin																			
New York	RM je \$	4,1791	4,1795	4,1816	4,1815	4,1773	4,1758	4,1753	4,1743	4,1966	4,1970	4,1963	4,1960	4,1947	4,1934	4,1914	4,1942		
London	RM je £	20,39	20,39	20,40	20,39	20,38	20,38	20,38	20,38	20,39	20,38	20,38	20,38	20,37	20,36	20,36	20,37		
Paris	RM je 100 fr	16,47	16,46	16,47	16,46	16,46	16,45	16,44	16,45	16,47	16,48	16,49	16,48	16,48	16,48	16,47	16,48		
Aktienindex																			
Bergbau- und Schwerindustrie	1921/26=100	116,4	117,4	115,3	113,4	110,1	112,7	112,4	111,4	91,6	90,1	89,3	86,9	82,6	85,0	82,1	—		
Verarbeitende Industrie	100	110,4	112,2	110,1	109,0	106,2	106,7	105,4	103,9	84,7	83,4	82,4	81,0	78,4	79,5	77,7	—		
Handel und Verkehr	100	143,3	144,6	142,6	140,4	137,4	137,6	135,8	134,2	118,6	117,2	116,5	115,0	112,9	114,2	112,4	—		
Gesamt	100	121,6	123,1	121,0	119,4	116,4	117,4	116,2	114,8	95,7	94,4	93,5	91,8	88,9	90,4	88,3	—		
Warenpreise																			
Indexziffern																			
Reagible Waren ⁸⁾	1913 = 100	115,3	114,1	114,1	114,5	113,3	112,7	112,7	113,0	87,9	87,4	86,4	87,0	85,5	85,3	84,3	81,0		
Großhandelspreise (gesamt)	100	136,5	135,9	135,3	135,3	135,0	134,6	134,4	134,1	120,6	120,8	120,5	120,1	119,5	118,6	118,3	117,9		
Agrarstoffe	100	130,2	129,0	128,1	128,0	127,4	126,5	126,5	126,1	111,0	112,3	112,9	111,8	111,2	110,6	110,1	110,9		
Indust. Rohstoffe und Halbwaren	100	130,6	130,1	129,7	130,0	129,8	129,7	129,3	129,2	114,0	113,6	112,9	113,3	112,7	110,9 ¹¹⁾	110,4 ¹¹⁾	109,6		
Fertigwaren	100	156,5	156,5	156,5	156,5	156,4	156,2	156,2	156,2	146,3	145,8	145,1	144,5	144,1	143,6	143,3	142,9		
Produktionsgüter	100	139,6	139,6	139,6	139,6	139,6	139,6	139,6	139,6	136,7	136,3	136,3	135,8	135,6	135,6	135,3	135,1		
Verbrauchsgüter	100	169,3	169,3	169,3	169,2	169,1	168,8	168,7	168,7	153,5	153,0	151,7	151,0	150,5	149,7	149,3	148,7		
Großhandelsindex:																			
Ver. St. u. Amerika (Fisher)	1926 = 100	93,7	93,3	92,6	92,2	92,3	92,7	92,6	92,8	82,4	82,2	82,2	80,8	80,6	80,7	79,8	—		
Großbritannien (Fin. Times)	1913 = 100	128,3	127,6	126,5	127,2	126,6	126,3	126,1	125,5	103,4	103,2	103,1	103,0	102,0	100,7	100,2	—		
Großhandelspreise																			
Koggen, märk., Berlin, prompt	je 1000 kg	172,6	164,2	162,0	171,0	177,7	174,7	168,7	170,6	149,0	151,2	154,3	152,4	148,3	154,8	155,6	154,1		
Rinder, Lebendgewicht, Berlin	je 50 kg	50,3	51,9	52,2	53,0	52,8	52,9	52,7	51,5	49,9	50,1	49,8	49,3	50,4	50,5	49,5	49,7		
Rindshäute, südäm., Hamburg	je ½ kg	1,14	1,14	1,11	1,13	1,08	1,08	1,03	1,00	0,74	0,74	0,74	0,72	0,71	0,69	0,70	0,70		
Maschinengußbruch, Ia, Essen	je t	71,00	71,00	71,00	71,00	68,50	68,50	67,75	68,50	60,50	60,00	60,00	59,00	58,50	58,00	58,00	57,00		
Feinbleche, 1 bis unter 3 mm ⁹⁾	1000 kg	160,75	160,75	160,75	160,75	160,30	160,30	160,30	160,30	169,5	169,5	169,5	169,5	169,5	170,0*	170,0*	—		
Baumwolle, New York, loco	cts je lb	18,16	17,53	17,34	17,65	17,30	17,43	17,26	17,09	11,33	11,02	11,05	10,95	10,69	10,47	10,06	9,71*		
Weizen, Northern III, Winnipeg, loco	cts je 60 lbs	130,4 ¹²⁾	124,3 ¹²⁾	120,5 ¹²⁾	127,5 ¹²⁾	130,5 ¹²⁾	134,8 ¹²⁾	127,5 ¹²⁾	126,1 ¹²⁾	66,1 ¹²⁾	63 ¹²⁾	59,1 ¹²⁾	57,6 ¹²⁾	57,8 ¹²⁾	52 ¹²⁾	50,1 ¹²⁾	47,1*		
Kaushuk, Plant. crepe, London	4 je lb	9,1 ¹³⁾	8,1 ¹³⁾	8,1 ¹³⁾	8,1 ¹³⁾	7,1 ¹³⁾	7,1 ¹³⁾	7,1 ¹³⁾	7,1 ¹³⁾	4,1 ¹³⁾	4,1 ¹³⁾	4,1 ¹³⁾	4,1 ¹³⁾	4,1 ¹³⁾	4,1 ¹³⁾	4,1 ¹³⁾	4,1 ¹³⁾		
Kupfer, Kartellpreis c/o Europ. Konf.	cts je lb	18,30	18,30	18,30	18,30	18,30	18,30	18,30	18,30	9,80	9,80	10,							

¹⁾ Nach der Statistik der Arbeitsämter. — ²⁾ Ohne Nordirland; registrierte Arbeitslose. — ³⁾ Förderkohle. — ⁴⁾ Reichsbank und die 4 Privat-Notenbanken. — ⁵⁾ Wechsel und Lombards. — ⁶⁾ Debetzinsen zuzüglich Vorschußprovision. — ⁷⁾ Kreditzinsen für täglich fälliges Geld in provisionsfreier Rechnung. — ⁸⁾ Maschinengußbruch, Schrott, Messingblechabfälle, Blei, Mittelbleche, Wolle, Hanf, Flachs, Ochshäute, Kalfelle. — ⁹⁾ Basis Siegen oder Dillingen. — ¹⁰⁾ Ab 2. 11. — ¹¹⁾ Infolge Neufestsetzung der Preise für Zellstoff und Pappier berichtigte Zahlen. — ¹²⁾ Vorläufig.